Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14, Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheck. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1847)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz. 77 mm breit. 40 Rpf. B.B. 18 Preisl. 7 alltig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M. d. Zust. durch Post 2.42 M einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 210 — Detmold, Freitag, 2. August 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Angriffsflüge trotz ungünstiger Witterung

Explosionen und Brände beobachtet.

Berlin, 1. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Durch die Wetterlage war die Tätigkeit der Luftwaffe auch am 31. Juli stark beeinträchtigt. Bei der bewaffneten Aufklärung im Kanal und im Seegebiet westlich der Scilly-Inseln wurden einzeln fahrende bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit Bomben angegriffen. Mit schwächeren Kräften durchgeführte Nachtangriffe richteten sich gegen Schiffsziele und Anlagen in südenglischen Häfen sowie gegen feindliche Scheinwerferstellungen. Explosionen und Brände wurden beobachtet. In den Abendstunden kam es in der Höhe von Dover zu Luftkämpfen zwischen britischen Spitfire-Jagdflugzeugen und deutschen Messerschmittjägern. Ohne eigene Verluste gelang es hierbei, fünf britische Jagdflugzeuge und zwei Sperrballone abzuschießen.

Beim Einfliegen einzelner britischer Bombenflugzeuge im Laufe des Tages in norwegisches, dänisches und holländisches Gebiet wurden drei weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die von feindlichen Flugzeugen in der Nacht zum 1. August in Nord- und Westdeutschland abgeworfenen Bomben richteten nur geringen Schaden an. Ein in größerer Höhe über den Wolken fliegendes feindliches Flugzeug warf eine Anzahl von Bomben in das Stadtinnere von Hannover, weitab von jeder militärischen Anlage. Hierbei wurden mehrere Häuser schwer beschädigt, einige Personen getötet und verletzt. Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern acht feindliche Flugzeuge. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Englischer Zerstörer im Mittelmeer versenkt

Erfolgreiche Tätigkeit der italienischen Luftwaffe.

Rom, 1. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Es ist festgestellt worden, daß während der Luftaktion vom 28. Juli gegen feindliche Einheiten im östlichen Mittelmeer ein englischer Zerstörer versenkt worden ist.

Während eines Aufklärungsfluges über Malta hat eine unserer Jagdstaffeln eine feindliche Staffel angegriffen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika haben wir wirksame Luftaktionen auf Wajir, wo ein Kraftwagenlager erfolgreich im Tiefflug beschossen wurde, sowie auf den Flughafen von Buna unternommen, wo drei Flugzeuge am Boden getroffen und schwer beschädigt wurden. Der Feind hat Cassala bombardiert, wobei nur leichte Schäden verursacht wurden.

Englischer Flugzeugträger schwer beschädigt

Flottenneiheiten aus Alexandrien ausgelaufen.

rd. Athen, 2. August. Griechische Fischer haben am Mittwoch wenige Meilen südöstlich von Kreta einen englischen Flugzeugträger beobachtet, der so schwer beschädigt war, daß er von zwei Schiffen geschleppt werden mußte. Er war vollkommen manövrierunfähig und von einer Torpedobootsflotille begleitet. Man vermutet, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen ist.

Einheiten der englischen Flotte haben am Donnerstag den Hafen von Alexandrien verlassen und sind mit unbekanntem Ziel in das Ostmittelmeer ausgelaufen. Es soll sich um 7 U-Boote, 3 Zerstörer, 4 Torpedoboote und 4 Kreuzer handeln.

Französischer Tanker versenkt

Neuer britischer Piratenstreich.

rd. Athen, 2. August. Ein französisches Benzintankschiff, das von Beirut ausgefahren ist, um die Leuchtturmstationen an der syrischen Küste mit Betriebsstoff zu versorgen, ist von einem englischen Kriegsschiff ohne vorherige Warnung torpediert und versenkt worden, obwohl es bereits vor dem ersten Schuß seine für die Schiffahrt lebenswichtige Bestimmung bekanntgab.

Englische Bomben auf griechischen Zerstörer

Petroleumtankschiff versenkt.

rd. Athen, 2. August. Englische Flugzeuge haben innerhalb der griechischen Hoheitsgewässer vor Port Sunion ein griechisches Petroleumtankschiff mit Bomben angegriffen und versenkt. Bei der gleichen Gelegenheit ist ein griechischer Zerstörer mit Bomben belegt worden.

Die griechische diplomatische Intervention wurde englischerseits damit beantwortet, daß der Tanker mit Benzin nach den Inseln des Dodekanes unterwegs war. Man fragt sich in Athen, woher die englischen Flugzeuge den angeblichen Bestimmungsort des Tankschiffes wissen wollten.

Querschnitt des Tages

Der Führer empfing am Donnerstag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den von seinem Berliner Posten scheidenden spanischen Botschafter Admiral Marques de Magaz, zur Verabschiedung.

Ministerpräsident Gigurtu und Außenminister Manoilescu berichteten dem rumänischen Kronrat Einzelheiten über ihre Reise nach Salzburg und Rom. Sie unterstrichen die Ergebnisse der Besprechungen und ihre Befriedigung über die Art und Weise, in der sie abrollten. Der Minister der nationalen Wirtschaft beschloß die Kontrollabstempelung der Aktien der rumänischen Petroleumgesellschaft, die sich im Ausland befinden. Die Abstempelung soll durch Vermittlung der diplomatischen Vertreter stattfinden.

Einer deutschen Einladung folgend, reisten am Mittwoch elf spanische Journalisten in Begleitung des Presseattachés der deutschen Botschaft in Madrid, Lazar, aus San Sebastian über Frankreich nach Deutschland ab.

In der amerikanischen Presse veröffentlichte Bilder aus England liefern den Beweis, daß auch die englischen Frauen zum Heckenschützenkrieg ausgebildet werden.

Sinnloser britischer Luftangriff auf Hannover

Bomben aus 5000 Meter Höhe im Schutze einer mehrere tausend Meter starken Wolkendecke — Mehrere tote und verletzte Zivilpersonen

Hannover, 1. August. Tief hängen die Wolken in der Nacht zum 1. August über der nordwestdeutschen Tiefebene, vielleicht kaum 400 Meter hoch, aber sie reichen in große Höhen empor. Es herrscht Sprühregen. Kein Flugwetter also oder mindestens kein Wetter, bei dem der Flieger irgend etwas von der Landschaft unter sich erkennen kann. Und niemand in Hannover denkt auch nur entfernt daran, daß ihn in dieser regnerischen Nacht die Sirenen in den Keller schicken werden. Die große Stadt schläft unter dem Schleier dieser undurchdringlichen Wolkendecke; und doch geschah es in dieser stockdunklen Nacht, daß Hannover das Ziel eines feindlichen Luftangriffes wurde. Daß Bomben mitten ins Stadtgebiet fielen und einige Opfer forderten, keine Opfer freilich, die London auf der Aktivseite seiner Kriegsunternehmungen, die sowieso nichts von Belang aufweist, buchen könnte. Nein, ein zertrümmertes Wohnhaus und einige tote und schwerverletzte friedliche Bürger, sonst nichts.

Bald nach 1 Uhr hallt das Warnungssignal. Also doch! Weiß der Teufel, was der Engländer in dieser Nacht zu erreichen gedenkt. Sehen kann er von oben nichts, und daß er durch die niedrige Wolkendecke stoßen wird, ist nicht anzunehmen — er kennt die Wirkung der deutschen Flak zu gut. Herr Churchill hat es ja selbst gesagt: die britischen Flieger werden ihre Bomben aus großer Höhe abwerfen, da sie im Tiefflug zu hohe Verluste haben würden.

Fünf feindliche Bombenflugzeuge flogen Hannover in dieser Nacht an, und zwar in großer Höhe. Sie wurden von dem Flakfeuer, das durch die Wolkendecke geschossen wurde, abgedrängt und zu einer Kursänderung gezwungen, ohne ihre Bomben abwerfen zu können. Eine sechste Maschine indessen, die gegen 2 Uhr nachts Hannover anflog warf zwei Bomben ab, die in das Gebiet der Südstadt fielen. Hier ist weit und breit keinerlei militärische Anlage zu finden, ganz zu schweigen von Rüstungsbetrieben oder ähnlichen Unternehmungen. Dieses Viertel war von jeher nichts anderes als ein reines Wohnviertel. Ganz davon abgesehen aber hatte der feindliche Flieger, der diese Scheußtat auf sein und Englands Gewissen geladen hat, gar keine Möglichkeit, in dieser mondlosen Nacht und aus einer Höhe von wenigstens 5 000 Meter irgendein Ziel unterhalb der mehrere tausend Meter starken Wolkendecke zu erkennen.

Zu feige, um die Wolkendecke zu durchstoßen und sich ein Ziel zu suchen, warfen diese Soldaten Seiner Britischen Majestät ihre Bomben auf die Wohnstätten friedlicher Bürger, Bomben schweren Kalibers, wie die Verwüstungen, die sie anrichteten, zeigen. Während die eine auf die Straße fiel und die Fronten mehrerer Häuser stark beschädigte, traf die zweite den hinteren Teil eines Gebäudes. Sie durchschlug das leicht gebaute Haus — einen Bau aus dem Jahre 1926 —, und zwar in nahezu senkrechtem Einfall. Auch das läßt auf die Höhe schließen, aus der der Feindflieger seine Bomben abwarf.

Dies ist, wie sich nach den ähnlichen Angriffen auf Düsseldorf, Offenbach usw. zeigt, die neue Art der englischen Kriegsführung: Bomben auf Wohnviertel, Mord an Zivilisten, an Frauen und Kindern, sinnlose Zerstörung von Wohnhäusern. Deutschland hat schon seit Beginn dieser Angriffe feststellen können, daß britische Flieger ziemlich wahllos ihre Bomben abwarfen; neuerdings aber häufen sich die Zerstörungen in den Wohnvierteln unserer Städte in einer Weise, die keinen Zweifel mehr daran läßt, welche Formen Herr Churchill selbst dem Luftkrieg zu geben wünscht.

Wenn er etwa glaubt, mit diesen Methoden die Widerstandskraft des deutschen Volkes schwächen zu können, so ist er schlecht beraten. Die gerechte Empörung der Bevölkerung über diesen feigen nächtlichen Mord ist durchaus nicht das, was er vielleicht erwarten zu können hoffte. Wir wissen, daß dieser Krieg nicht durch solche Nadelstiche — denn als etwas anderes kann man diese traurigen, in kriegstechnischer Hinsicht belanglosen Ergebnisse der britischen Luftkriegführung nicht bezeichnen — entschieden wird.

Die deutschen Angriffe auf englische Stützpunkte werden Herrn Churchill bewiesen haben, daß unsere Luftwaffe bei ihren erfolgreichen Angriffen, die nur ein Vorgeschmack von dem sind, was England zu erwarten hat, weder den Schutz der Wolkendecke, noch den der Nacht benötigt, um ihre Ziele zu treffen. Das weiß die Bevölkerung, und so belanglos wert im einzelnen Falle die Folgen dieser britischen Brutalität sein mögen — wir stehen im Kriege und wissen, daß ein Krieg Opfer verlangt. Hannovers Bevölkerung hat dieses Attentat mit kühler Gelassenheit aufgenommen. Sie vertraut auf die deutsche Luftwaffe.

Cooper und Anderson im Kreuzfeuer der Kritik

„Die britische Propaganda ist von Anfang an nichts wert gewesen"

Stockholm, 1. August. Laut „Nya Daghligt Allehanda" beginnt sich jetzt die Diskussion im englischen Unterhaus von der Außenpolitik auf die Innenpolitik zu verlagern, vor allem auf solche innerpolitischen Fragen, deren Ursprung in der Außenpolitik zu suchen ist. Das Blatt erklärt in diesem Zusammenhang, daß der Hauptstoß gegen Duff Cooper und Sir John Anderson zu erwarten sei.

„Daily Herald" kritisiert sehr scharf, daß schon wieder eine geheime Sitzung des Unterhauses stattgefunden habe. Er bezeichnet diese Sitzung als eine „totale Verdunkelung der hell leuchtenden Sonne des Unterhauses, die lebenspendend in Europa und Asien sei, als sehr schicksalsvoll. Die englische Oeffentlichkeit erhalte keinerlei Information über die Grundlagen der Außenpolitik, die dem Unterhaus mitgeteilt worden sei.

Der Londoner Korrespondent des schwedischen Blattes stellt fest, daß drei Stunden vor dem Zusammentritt des Parlaments die Oeffentlichkeit damit vertröstet wurde, man solle die Rede des Unterstaatssekretärs Butler abwarten. Churchill habe die Parlamentsmitglieder neugierig gemacht, indem er erklärte, der Unterstaatssekretär habe zwei Versionen für seine Rede. Die Abgeordneten, die die längere Version hören wollten, stimmten für die geheime Debatte.

Die Angriffe auf Duff Cooper wurden von der Presse fortgesetzt, so besonders vom „Daily Herald". Das Blatt erklärt, daß die britische Propaganda von Anfang an nichts wert gewesen sei und meint, nur wenn Churchill spreche, werde Englands Stimme gehört.

Anderson wird weiter wegen der Internierung angegriffen. Unter den Internierten befindet sich neuerdings wieder ein Familienangehöriger des der britischen Regierung angehörenden Lord Croft, und zwar der Schwiegersohn des Lords, ein emigrierter Rechtsanwalt namens Uhlmann, der in London den Freien Deutschen Kulturverband gegründet hatte. Sogar die Schwester von Lord Croft ist unter Polizeiaufsicht gestellt worden.

„Nya Daghligt Allehanda" meldet weiter, daß auch Butler und Halifax scharfer Kritik ausgesetzt gewesen seien.



Ausländische Militärattachés auf den Schlachtfeldern Frankreichs.

In Berlin beglaubigte Militärattachés aus 22 Ländern hatten kürzlich Gelegenheit, die Schlachtfelder Frankreichs, auf denen das deutsche Schwert seine gewaltige Ueberlegenheit bewies, zu besichtigen. — Von der Fahrt der Militärattachés berichtet unser Bild. (PK.-Moesdorf-Atlantik-Autoflex.)

Deutschland beschickt fünf Auslandsmessen

In den nächsten Tagen wird in Hermannstadt im rumänischen Siebenbürgen eine Mustermesse eröffnet, auf der die deutsche Wirtschaft in gewohnter Weise vertreten ist. Ehe diese Messe zu Ende geht, beginnt in Varna, der bulgarischen Hafenstadt am Schwarzen Meer, eine Messe, die wiederum von der deutschen Industrie und dem Werberat der Wirtschaft beschickt wird. Es schließt sich zeitlich die Agramer Messe in Kroatien an, unmittelbar darauf wird die Messe in der slowakischen Hauptstadt Preßburg eröffnet, während Mitte September die Messe in Belgrad stattfindet. Diese Herbstmessen fallen in eine Zeit, in der Deutschland Krieg führt und seine Wirtschaft stark für dessen Erfordernisse eingespannt hat. Dennoch wird Deutschland auf allen Messen in friedensmäßiger Stärke vertreten sein, ein Beweis, daß die großdeutsche Wirtschaft nichts von ihrer Leistungsfähigkeit eingebüßt hat. Weder hat uns England blockiert, noch ist die deutsche Wirtschaft geschwächt ..., aber wen wir auf diesen Messen nicht sehen werden, das sind die Engländer und die Franzosen. Ungefähr zur gleichen Zeit finden auch drei deutsche Messen statt: in Königsberg, Leipzig und Wien.

Gallische Eitelkeit

Die zahlreichen deutschen Bücher, die vor Jahren und Jahrzehnten den Versuch unternahmen, Frankreichs Seele zu deuten, kehrten fast ausnahmslos die Vorzüge unseres Nachbarn hervor und ließen die Schwächen, die bekannt genug waren, bewußt in den Hintergrund treten.

Diese Tatsache allein beweist den Verständigungswillen Deutschlands. Die Verantwortlichen in Frankreich deuteten die deutsche Bereitschaft als Schwäche, glaubten auch nach 1933 immer noch an das Bild vom deutschen Michel mit seiner Zipfelmütze, die einer Schlafmütze zum Verwechseln ähnlich sieht.

Diese Ueberheblichkeit, die sich im Versailler Friedensdiktat in Form und Inhalt so hemmungslos ausgewirkt hatte, war und blieb Eigentümlichkeit der Franzosen. Die gallische Eitelkeit, die den Ausdruck: Nous les autres — wir anderen — prägte, gefiel sich in der Auffassung, daß sie vom Schicksal berufen sei, das deutsche Volk, es mochte kaiserlich, republikanisch oder nationalsozialistisch regiert sein, mit allen Mitteln der Gewalt und der politischen Intrige niederzuhalten. Den Sinn des bitterbösen Wortes Voltaires, daß die Franzosen eine seltsame Mischung von Affe und Krokodil seien, lernten die Deutschen zur Genüge kennen.

Wie grausam unsere Nachbarn sein können, beweist die Behandlung unserer Kriegsgefangenen, wie eitel und selbstgefällig sie sind, zeigt das Verhalten vieler französischer Deputierter von heute, die auch im Unglück nicht viel gelernt und nicht viel vergessen haben, zeigt jener berüchtigte Artikel des offiziösen „Temps", der gegen die politische Notwendigkeit der Demarkationslinie, die durch den deutschen Sieg erreicht wurde, mit allen Mitteln einer Dialektik sticheln, die gleichzeitig großsprecherisch und taktlos ist.

Der psychologische Grund zu dieser Tatsache, über die der Deutsche erstaunt und empört ist, liegt in der Ueberzeugung von der sieghaften Ueberlegenheit der „keltischen Rasse." Diese Lehre wurde in der Schule gezüchtet und in die große Politik Frankreichs als ausschlaggebender Faktor hineingetragen. Nie hätte das gemeine Schimpfwort „boche", mit dem der Durchschnittsfranzose den Deutschen bezeichnet, entstehen können, wenn nicht der Haß gegen alles Deutsche Generationen hindurch großgezogen worden wäre. Das Wort „boche", dessen sprachliche Herkunft bezeichnenderweise dunkel blieb, ist der Gefühlsausbruch eines Abscheus, den der weiße Franzose sogar den „schwarzen, braunen und gelben Franzosen" in einer Weise einredet, die der Deutsche nicht verstehen kann.

Diese politische Hysterie der Franzosen, die sich in Hochmut und Urteilslosigkeit gefällt, wird erst verständlich, wenn man weiß, daß sich nach 1890 Dichter und Denker bemühten, die deutsche Nation mit allen Mitteln der Kunst herabzuzerren und herabzuwürdigen. Es waren die Nachfolger eines Alfred de Musset, der den siegreichen Freiheitskämpfern von 1813/14 sein höhnisches: „Wir haben euren deutschen Rhein besessen!" entgegenschleuderte.

Die Männer, die Deutschlands Sieg im Jahre 1870/71 nicht verwinden konnten, legten sich eine wissenschaftliche Theorie zurecht, durch die sie ihre politische Ueberheblichkeit und ihre politische Rachsucht zu begründen suchten. Der Hetzer Maurras, wies in seinem berühmten und berüchtigten Artikel: „Barbares et Romans" nach, daß Frankreich und Griechenland und Rom die geistige Hegemonie in Europa für sich in Anspruch nehmen müßten. Alles Deutsche sei barbarisch; Barbarentum aber, d. h. nordische und germanische Kultur, müsse zur Auflösung und Anarchie führen. Maurras ist der Vorkämpfer der „Action Française", die mit Léon Daudet, Maurice Barrès bis zu dem Historiker Bainville die Ueberlegenheit des französischen Geistes verkündeten.

Die Willkür der französischen Politik nach 1918 ist die Schlußfolgerung aus dieser geistigen Einstellung, die zur politischen Katastrophe führen mußte, weil sie jedes Maß der Selbsterkenntnis und der Selbstbescheidung missen ließ.

Frankreichs hochfliegende Pläne gingen an der politischen Hybris zu Grunde. Dies zu begreifen müßte Aufgabe der Männer sein, die für die Zukunft Frankreichs verantwortlich sind. Ob sie sich zur Erkenntnis dieser Wahrheit und der realen Gegebenheiten schließlich offen bekennen und die Folgerungen daraus ziehen — das zu bezweifeln zwingen uns die historischen und die jüngsten Erfahrungen.

Dr. K. H.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 1. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. August 1940 befördert:

Zu Generalen der Infanterie: die Generalleutnante Graf von Brockdorff-Ahlefeldt, von Kortzfleisch, Böhme, von Briesen, von Salmuth, Felber, Kübler, von Sodenstern, Thomas;

zu Generalen der Artillerie: Die Generalleutnante Lemelsen, Brand (Fritz);

Zum Generalleutnant: den Generalmajor Müller (Eugen);

zu Generalmajoren: die Obersten Ritter von Thoma, von Drabich-Waechter, Wagner (Eduard), Warlimont, von Greiffenberg, Buhle;

zum Oberst: den Oberstleutnant Heusinger.

Tagung des Obersten Sowjets

Moskau, 1. August. Donnerstag nachmittag wurde im Großen Palais des Moskauer Kreml die 7. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. eröffnet. Zunächst trat die erste Kammer des Obersten Sowjets, der Bundesrat, zur Eröffnungssitzung zusammen. Auf den Regierungsbänken sah man Molotow und andere Mitglieder des Rates der Volkskommissare. Nach der Einführung der neugewählten Abgeordneten der karelisch-finnischen Bundesrepublik nahm die Versammlung zunächst die Tagesordnung der siebenten Tagung des Obersten Sowjets an.

„Kapitulation oder Vernichtung!"

England's Alternative

Rom, 1. August. Die Ergebnisse des raschen und gründlichen Aufreibungskrieges, den die Achsenmächte gegen England führen, treten, wie der Direktor des „Giornale d'Italia" erklärt, immer deutlicher in Erscheinung. Es bestehe kein Zweifel, daß die innere und die äußere Lage Großbritanniens sehr viel ernster sei, als dies aus wenigen und fragmentarischen Enthüllungen einiger englischer Blätter und aus zufälligen Berichten von Augenzeugen hervorgehe. Zweifellos sei es dieser ernsten Lage zuzuschreiben, daß Churchill eine geheime Sitzung des Unterhauses einberufen habe, um hinter verschlossenen Türen seine Erklärungen über die Aussichten des Krieges abzugeben.

Nach dem nochmaligen Hinweis auf die Leistungen der italienischen und deutschen Wehrmacht, die Tag für Tag England an den lebenswichtigsten Punkten treffe, betont das halbamtliche Blatt, daß England nicht nur bereits vom Kontinent verjagt worden sei, sondern daß sich auch sein Ausschluß aus jenen Gebieten abzuzeichnen beginne, wo es seit Jahrhunderten seine Macht entfaltet und auf die es zum größten Teil seine Weltherrschaft gestützt habe.

„Tribuna" erklärt, daß es für England heute nur eine Alternative gebe: Entweder bedingungslose Kapitulation oder völlige Vernichtung. Der Krieg habe heute den Charakter eines europäischen Krieges verloren und vielmehr den einer Aktion ganz Europas gegen einen einzigen Staat angenommen, der sich der Neuordnung widersetze.

„Ob Hitler den Autobus verpaßt hat?"

Aufgewärmtes Chamberlain-Zitat zieht nicht mehr.

Genf, 1. August. Während die enttäuschte englische Oeffentlichkeit ihrem Ministerpräsidenten bittere Vorwürfe über seine Drückebergerei im Unterhaus macht und es sich wie „Daily Herald" verbittet, „wie ein Kind behandelt zu werden, das zu Bett geschickt wird, wenn die Erwachsenen ernste Probleme zu diskutieren haben", reist Herr Churchill durch die Küstengebiete Nordenglands, um sich über den Stand der Vorbereitungen für den von ihm geplanten mörderischen Krieg zu unterrichten.

Bei einer Ansprache an die dort beschäftigten Arbeiter entfaltet Churchill der klassische Satz: „Ich weiß nicht, ob Hitler den Autobus verpaßt hat. Was auch immer geschieht, diesmal wird er keine so bequeme Fahrt haben, wie dies vielleicht noch vor wenigen Monaten der Fall war."

Wenn Churchill hofft, damit bei seinen Zuhörern Hoffnungen zu wecken, an die er selbst wohl kaum glaubt, so müßte man dies doch wohl bezweifeln. Die Geschichte vom „verpaßten Omnibus" hat man schon einmal von seinem Kollegen Chamberlain gehört. Wer tatsächlich den Omnibus verpaßte, hat selbst das britische Volk bald erkannt. Kurz nach dem Ausspruch mußte Chamberlain seinen eigenen Sturz erleben.

Der „verpaßte Omnibus" schmeckt nach den Erfahrungen der letzten Wochen auch aufgewärmt nicht mehr. Vielmehr hört man aus Churchills Worten das Geständnis, daß er selbst über die nächste Zukunft vollkommen im Dunkel tappt und in dumpfer Verzweiflung abwarten muß, wie Deutschland den Fortgang des von ihm heraufbeschworenen Krieges bestimmt.

USA.-Ergänzungswehretat angenommen

Washington, 1. August. Nach dreistündiger Debatte nahm das Abgeordnetenhaus mit nur einer Gegenstimme den Ergänzungswehretat von 4,96 Milliarden Dollar an, die größte je durch eine Vorlage bewilligte Summe für Aufrüstungen. Das Gesetz ermöglicht den Bau von 200 weiteren Kriegsschiffen sowie die Anschaffung der Heeresausrüstung für eine Armee von 1,2 Millionen Mann, ferner Reservematerial für weitere 800 000 Mann, 19 000 Flugzeuge und die Ankurbelung der USA.-Industrie für die Produktion dieses Kriegsgerätes. Damit erhöht sich der Wehretat für 1941 auf 8,8 Milliarden Dollar für das USA.-Heer und 3,2 Milliarden Dollar für die USA.-Marine.

Die Vorlage geht nunmehr dem Bundessenat zu, wo mit baldiger Annahme gerechnet wird.

Im Militärausschuß des Abgeordnetenhauses befürwortete Kriegsminister Stimson die Einführung der Wehrpflicht als einziges Mittel, „einer Kriegssituation begegnen zu können". Alle anderen zuvor versuchten Systeme, wie das Freiwilligensystem, seien Fehlschläge gewesen. Die amerikanischen Streitkräfte in den Vereinigten Staaten umfaßten zur Zeit 220 000 Mann regulärer Armee und 243 000 Nationalgardisten.

Der Militärausschuß des Senats änderte die Wehrpflichtbill dahingehend ab, daß nur Leute zwischen 21 und 31 Jahren meldepflichtig sind, anstatt zwischen 18 und 64 Jahren.

Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses empfahl Roosevelt die entsprechenden Ausgaben im Gesamtbetrag von 4,96 Milliarden Dollar für den Bau einer Zwei-Ozeanflotte und die Aufrichtung eines 2-Millionen-Mann-Heeres.

Anordnungen am laufenden Band

Genf, 1. August. Die Kette der Anordnungen und Vorsichtsmaßregeln, durch die die Verwirrung der englischen Bevölkerung nur größer wird, reißt nicht ab. Aus allen diesen Maßnahmen spürt man den verbrecherischen Willen der Regierungsclique, das Inselreich bis zum letzten Heckenschützen zu verteidigen. Die überspanntesten Gehirne nützen die tollsten Möglichkeiten aus, um bei einem Einfall den deutschen Truppen Widerstand entgegenzusetzen.

Innenminister Anderson gab heute im Rundfunk Vorsichtsmaßnahmen über das Verhalten bei Luftangriffen bekannt. Unter anderm gab er der britischen Bevölkerung folgende Gebote:

1. Wenn ihr kein „Stahlzelt" im Garten habt — so erklärte wörtlich Anderson — so geht sofort in das Haus. Geht auf die Post und holt euch dort die Druckschrift „Euer Haus als Luftschutz" ab, wartet nicht darauf, daß jemand euch das besorgt. Es würde dasselbe sein, als wenn ein Soldat darauf wartet, daß ihm jemand seinen Unterstand gräbt. Wenn ihr ein Stahlzelt habt, vergeßt nicht, es öben und 30 Zoll von allen Seitein mit Erde zu bedecken.
2. Bereitet euch weiter alle gegen Gasangriffe vor. Ihr habt alle eine Gasmaske, legt sie täglich 10 bis 20 Minuten an, um euch an den Gebrauch zu gewöhnen.
3. Es könnte geschehen, daß flüssiges Gas verwendet wird. Dann sucht sofort eure Schutzräume auf.
4. Gegen den Lärm ist es geraten, in Vaseline getauchte Watte in die Ohren zu stecken; es wird eine große Hilfe sein.

Besser wäre es freilich gewesen, die englische Bevölkerung hätte sich vor den Hetzereien ihrer Kriegsmacherclique die Ohren verstopft, dann wäre es nicht nötig gewesen, „Stahlzelte" zu bauen und Angst zu haben vor „flüssigem Gas" und den übrigen Greueln, die der deutschen Waffe angedichtet werden.

Zwei Mörder hingerichtet

Berlin, 1. August. Am 30. Juli wurde der am 2. April 1915 in Neumarkt (Landkreis Freistadt) geborene Johann Kohlberger hingerichtet, den das Sondergericht in Linz wegen Mordes zum Tode verurteilt hat. — Kohlberger hat erst seinen Vater und einige Monate darauf seinen Bruder vergiftet, um Anerbe zu werden und so den väterlichen Erbhof zu bekommen. Er wollte zu diesem Zweck auch seinen jüngsten Bruder ermorden, kam aber nicht mehr dazu.

Am gleichen Tage wurde der am 18. Februar 1904 in Neuland, Kreis Ried (Inn), geborene Josef Gattermaier hingerichtet, den das Sondergericht in Linz wegen Mordes zum Tode verurteilt hat. — Gattermaier hat am 9. Februar 1940 aus Geiz seinen dreijährigen Sohn in einem Wassertrog ertränkt.

England befürchtet Aufstand in Aegypten

Die nationale Bewegung wächst — Evakuierung aufgehoben — Furchtbare Wirtschaftskrise

Saloniki, 1. August. Ein aus Aegypten zurückgekehrter Journalist berichtet, daß die Wirtschaftskrise im ganzen Lande immer furchtbarere Ausmaße annimmt. Tausende von Arbeitslosen und Bettlern belagern die Fürsorgeinstitute. Die griechischen Konsulate haben sich bereits an die Regierung in Athen gewandt, um die Entsendung von Schiffen zu erreichen, die die arbeitslosen griechischen Staatsangehörigen nach der Heimat bringen sollen. Diese Bitte wurde von England abgeschlagen. Der Bericht stellt weiter fest, daß viele Engländer Aegypten verlassen haben, während Malteser und Levantiner noch dageblieben sind.

Die Beziehungen zwischen Engländern und Aegyptern sind durchaus nicht harmonisch. Besonders verschärft wurden die englisch-ägyptischen Gegensätze nach dem englischen Piratenstreich gegen die französische Flotte in Oran und Alexandrien.

Die Engländer befürchten eine Erhebung der Eingeborenen in Aegypten und haben kein Vertrauen mehr zu ihnen. Die ägyptische nationale Bewegung breitet sich immer weiter aus, und die Forderung der völligen Unabhängigkeit Aegyptens wird immer stärker. Die Gegenwart Haile Selassies im Sudan hat die eingeborene Bevölkerung völlig gleichgültig gelassen.

Der Journalist teilte ferner mit, daß die Evakuierung der Zivilbevölkerung aus den Städten aufgehoben worden sei, da nach Auffassung der Aegypter auch andere Gebiete keine Sicherheit mehr gegen einen Angriff böten. Seit einiger Zeit werde die Luftverteidigung verstärkt. Auch seien weitere Neuseeländer eingetroffen. Diese Maßnahmen der Engländer hätten jedoch das Vertrauen der Eingeborenen nicht erhöht. Die Unterbrechung der verschiedenen Seeverbindungen mit Aegypten habe einen empfindlichen Mangel an Rohstoffen zur Folge. Weitere Steuern erhöhten die Unzufriedenheit der Aegypter. Seit einiger Zeit hätten die Engländer schließlich Einschränkungen für die Aegypter bei Reisen nach Palästina eingeführt, weil sie einen arabischen Aufstand befürchteten. Für jede Ausreise bedürfe es einer besonderen Genehmigung der englischen Behörden in Aegypten.

Zusammenstöße in London

Für und wider W. C.

mü. **Bukarest, 2. August.** Unter großen Schlagzeilen berichten die rumänischen Blätter von Zusammenstößen in den Straßen Londons zwischen Anhängern und Gegnern Churchills. Neben dieser Verzeichnung eines Symptoms der zum Dauerzustand gewordenen englischen Nervosität legen die Zeitungen den Erklärungen des amerikanischen Kriegsministers Stimson große Bedeutung bei. In Großaufmachung geben sie seine Aeußerung wieder: „England kann innerhalb eines Monats besetzt und die englische Flotte unter Kontrolle gestellt werden!"

Die gesamte rumänische Presse bringt ausführliche Schilderungen des Stuka-Angriffes auf Dover. Eine Reihe von Blättern nimmt ihn sogar zum Gegenstand militärischer Kommentare, wie zum Beispiel die „Porunka Bremii", die nicht nur die Zerstörung militärischer Objekte hervorhebt, sondern auch die vernichtende Wirkung auf die Moral der englischen Bevölkerung. Das Blatt stellt fest, daß die englische Flakabwehr weitgehend versagt habe, desgleichen aber auch der Einsatz der britischen Jagdflieger wirkungslos geblieben sei.

Anderson schwingt die Peitsche

Weitere Knebelung der öffentlichen Meinung — Aufschlußreiche Unterhausdebatte

osch. **Bern, 2. August.** Wie Mikroben tanzen die Gerüchte über England, meldet der Londoner Korrespondent eines Berner Blattes. Ein Gerücht überschneidet das andere. Jeder weiß etwas anderes und etwas Neues. Da die Behörden es für angebracht halten, die Bevölkerung damit vertraut zu machen, daß das militärische Ungewitter jede Stunde losbrechen kann, suchen sie den Eifer der Schreibtisch- und Weiterstrategen nicht zu hemmen. Die meisten sehen in den zunehmenden Angriffen der deutschen Luftwaffe und der deutschen Schnellboote ein Anzeichen, daß der Druck auf England immer härter werden wird.

Ueber dem Ganzen glaubt Innenminister Anderson, der „Schlächter von Bengalen", mehr denn je seine Peitsche schwingen zu können. Vor dem Unterhaus wies er einen Antrag von Abgeordneten der Arbeiterpartei zurück, der für das Tauziehen in der englischen politischen Kulisse wie für die allgemeine Stimmung in England höchst aufschlußreich ist. Die Arbeiterabgeordneten verlangten nämlich die Annullierung von zwei Verordnungen, die es der Regierung erlauben, nach Gutdünken die öffentlichen Meinungsäußerungen und die Presse zu knebeln. Diese Verordnungen, so erklärten die Abgeordneten, würden gehandhabt von skrupellosen Ministern oder einer gewissenlosen Regierung, die jede Meinungsäußerung verhindern könne. Anderson erwiderte darauf, daß ein Nachgeben dieser Forderung gegenüber der Opposition gegen die Fortsetzung des Krieges (!) Material in die Hände spiele und eine defaitistische Propaganda zulassen würde. Die Verordnung richte sich nicht nur gegen die Presse, sondern auch gegen einzelne Personen.

Mit 98 gegen 60 Stimmen — wo blieben die anderen 450 Abgeordneten? — wurde darauf der Antrag der Arbeiterparteiabgeordneten abgelehnt.

Dieses Geplänkel zwischen dem konservativen Innenminister und den Arbeiterparteiabgeordneten liefert den erneuten Beweis, daß alle Behauptungen der offiziellen britischen Auslandspropaganda über die Einigkeit Englands höchst fragwürdig sind

Neuer Beweis für Frankreichs Kriegsschuld

Man wollte bereits im August den Krieg entfesseln — Interessante Enthüllungen

Genf, 1. August. In der „Action Française" vom 30. Juli veröffentlicht Charles Maurras folgendes Erlebnis, das für den Vorbedacht, in dem gewisse französische politische Persönlichkeiten auf den Krieg hinarbeiteten, bezeichnend ist:

Im April 1939 zögerte ein hoher französischer Beamter, der im Auslandsdienst stand, seinen überseeischen Posten anzutreten. Dieser gute Bürger, dessen Namen, Adresse und Dienstgrad ich kenne, sagte zu einem Kollegen, daß der Friede ihm sehr unsicher erscheine, und stellte sich die Frage, ob er zur rechten Zeit heimkehren könne. Der Freund schlug ihm vor, einen gut informierten Augur zu befragen, einen Freund von ihm, der in Gunst stand, aber in der Außenwelt wenig hervortrat. Der große Herr wurde besucht, und unser Beamte fragte ihn:

„Sind Sie der Ansicht, daß ich abreisen soll?"

„Ja, unter einer Bedingung."

„Welche?"

„Nun, wir sind im Monat April; seien Sie im August wieder zurück."

„Warum?"

„Weil wir im August Krieg haben werden."

„Im August Krieg? Ist das möglich?"

„Wir werden ihn haben."

„Warum, warum?" wiederholte der französische Beamte.

„Weil wir ihn wollen", antwortete die hohe Persönlichkeit.

Plutokraten und Hetzer flüchteten aus Frankreich

Bern, 1. August. United Preß meldet aus Vichy: Heute nacht ist die erste inoffizielle Liste der Persönlichkeiten der französischen Finanzwelt dem Zeitungswesen bekanntgegeben worden, deren Vermögen und Privatbesitz nach dem neuen Dekret eingezogen wird, da sie zwischen dem 10. Mai und dem 30. Juni aus Frankreich geflohen sind.

Unter diesen Persönlichkeiten befinden sich zwei der ersten französischen Bankiers namens Edouard de Rothschild, Chef der französischen Zweigniederlassung des bekannten internationalen Bankhauses, und Louis Dreyfus, früherer Deputierter, der besonders als Importeur südamerikanischen Weizens bekannt ist. Beide gehören zu den fünf reichsten Leuten Frankreichs. Ferner werden die Namen von sieben Journalisten genannt, nämlich Madame Tabouis („Oeuvre"), André Géraud, der unter dem Pseudonym Pertinax bekannt ist, Pierre Lazareff, Herausgeber des „Paris Soir", Henry de Kerillis, Herausgeber der „Epoque", Emile Buré, Herausgeber des „Ordre", Joseph Kessel und Elie J. Bois, Herausgeber des „Petit Parisien".

Unter den Industriellen befindet sich Louis Rosengart, bekannter Automobilfabrikant, Levitan, Frankreichs größter Radiofabrikant, der die meisten Reklamen über das Radio verbreitete, Frankreichs erster Hutfabrikant Solenski (Handelsname Sools) und einer der ersten Antiquitätenhändler, der Deputierte Eduard Jonas. Die genannten Persönlichkeiten werden ihres persönlichen Besitz sowie die französische Nationalität verlieren, wenn sie nicht einen triftigen Grund für ihre Flucht angeben können.

Das ist finsterstes Mittelalter!

Bestialische Ermordung eines deutschen Fliegers durch französische Zivilisten

Von Kriegsberichter Siegfried Kappe.

dnb. . . . 1. August. (PK.) Mehr als einmal haben deutsche Soldaten in französischen und belgischen Städten und Dörfern beobachten können, daß kleine Kinder, die oft noch nicht einmal die Schule besuchten, mit verängstigten Augen und Furcht die „Boches" anblickten. Das Märchen von den abgehackten Kinderhänden hat die jüdisch-demokratische Propaganda zum zweitenmal in die Welt hinauszustreuen versucht. Wenn ihr das schließlich doch nicht gelang, so ist das insbesondere zunächst dem korrekten Auftreten des deutschen Soldaten zu danken. Dennoch hat die Giftküche der Alliierten ungeheures Unheil angestiftet. Die „Retter" der Demokratie und Zivilisation, die der Welt die Humanität gegen das germanische Barbarentum erhalten wollten, werden heute als die größten Verbrecher aller Zeiten gebrandmarkt. Was deutsche Kriegsgefangene berichtet haben, wirft ein so grelles Licht auf die „menschlichen Zustände" in französischen Gefangenenlagern, daß sich jeder Kommentar erübrigt.

Eine der grausamsten Taten, die in Frankreich an deutschen Fliegern begangen wurden, konnte erst jetzt durch einen Zufall aufgedeckt werden. Deutsche Soldaten fanden in der Nähe eines abgestürzten deutschen Flugzeuges das Grab eines Fliegers. Der Tote wies furchtbare Verletzungen auf.

Bis zu der Auffindung des Grabes rechnete der Verband damit, daß sich der Flugzeugführer in französischer Gefangenschaft befinde, da der Bordfunker bei dem gleichen Luftkampf abgesprungen war, in Gefangenschaft geriet und später von deutschen Truppen befreit wurde. Der Bordfunker, der sich beim Absprung beide Beine brach und hilflos auf dem Boden liegen blieb, wurde von herbeieilenden französischen Zivilisten trotz seiner schweren Verletzungen mit Knüppeln geschlagen, getreten und verschleppt. Er hatte dann das Glück, von vorstoßenden deutschen Truppen aus seiner qualvollen Lage befreit zu werden.

Wie er berichtet, ist der Flugzeugführer vor ihm abgesprungen und hat die Erde unverletzt erreicht. Nach der Aussage des Bordfunkers ist er nämlich nach der Landung weitergelaufen. Da französische Zivilbevölkerung, vor allem viele Flüchtlinge, den Luftkampf beobachtet haben, muß angenommen werden, daß ebenso wie auf den verletzten Bordfunker sich auch auf den Flugzeugführer eine wilde Meute dieser vertierten und verhetzten Bande gestürzt hat. Die Verwundungen des Flugzeugführers, die seinen Tod herbeigeführt haben, sind eindeutig durch Einwirkungen verursacht worden, wie sie in gleicher bestialischer Form in Polen bei der Ermordung der Volksdeutschen angewandt wurden: mit Knüppeln und Aexten ist dieser deutsche Flugzeugführer erschlagen worden. Die Leiche hat man dann noch ausgeraubt.

Wir erinnern uns an die Hexenverbrennungen, an die Folterungen des Mittelalters. Wir denken an das hochtönende Wort von der „Grande Nation", an die Phrasen von der „Menschlichkeit", der „Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit", wir wissen aber jetzt die Heuchelei von den nackten Tatsachen zu unterscheiden. Grausamstes Mittelalter — so lauten die Urteile deutscher Gefangener über ihre Behandlung in Frankreich; so sieht die Wahrheit über die französische „Zivilisation" aus.

Zehn Tage nach dem Beginn der deutschen Westoffensive, am 20. Mai, fand der Luftkampf in der Nähe von Beauvais statt. Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, eine deutsche Flugzeugbesatzung mußte aussteigen. Aus unmenschlichen Rachegefühlen heraus, angetrieben von jüdischen und demokratisch-französischen Hetzern, hat an ihr französische Zivilbevölkerung ihre niedrigsten Instinkte ausgetobt, während in Deutschland zur gleichen Zeit gefangene Feindflieger mit besonderen Vorzügen behandelt wurden. Wenn aber jetzt die Schuldigen an diesem Verbrechen der gerechten Strafe zugeführt werden, sollte es uns nicht wundern, wenn eine gewisse demokratische Welt wieder über die deutschen Barbaren jammert.

Unser Funkdienst meldet:

Auf Anweisung der französischen Regierung hat die Bank von Frankreich sämtliche schwedischen Guthaben in Frankreich gesperrt. Eine Erklärung dieser Maßnahme wird nicht gegeben.

Der britische Botschafter in Washington, Lord Lothian, erklärte, innerhalb der nächsten sechs Wochen würden 1 200 englische Kinder in den Vereinigten Staaten eintreffen. Die Gesamtzahl der Kinder, die nach USA. evakuiert werden, werde wahrscheinlich 50 000 erreichen, wenn die Vereinigten Staaten Schiffe zur Verfügung stellten. Offensichtlich kann es sich bei der geringen Zahl der Kinder nur um die Sprößlinge der Plutokraten handeln.

Der frühere Staatsrat der Regierung von Mandschukuo, Ohashi, nahm den ihm von Außenminister Matsuka angebotenen Posten des japanischen Vizeaußenministers an.

Im Erdbebengebiet von Anatolien sind immer noch leichte Erdstöße zu spüren. Die endgültigen Vermißtenziffern sind noch nicht festgestellt. Auch der Schaden läßt sich in seinem ganzen Umfang noch nicht übersehen.

Die französischen Admirale Villaine und Cayol werden, wie United Preß meldet, von den Engländern wegen „antibritischer" Einstellung weiterhin in einer ungenannten Stadt der South Midlands „unter offenem Arrest" gehalten, bis die britische Regierung „über den Fall entschieden" habe.

Churchill läßt wieder einmal den Verlust eines seiner Zerstörer zugeben. Er gesteht sogar ein, daß er durch die Bomben deutscher Flieger vernichtet wurde. Es handelt sich um den Zerstörer „Delight", der 1 375 Tonnen groß war, 35,5 Seemeilen lief und 145 Mann Besatzung hatte. Das Schiff war 1932 vom Stapel gelaufen.

Die türkische Regierung dementiert nachdrücklich Meldungen über Truppenkonzentrationen in den Ostprovinzen. Hingegen ist die Feststellung von Truppenansammlungen an der syrisch-türkischen Grenze und im Dardanellengebiet bisher unwidersprochen geblieben.

Die französische Regierung hat den französischen Botschafter in Washington, de Saint Quentin, abberufen und zum neuen Botschafter bei der Regierung der USA. den Senator des Seine-et-Loire-Departements, Henry Haye, ernannt. Die amerikanische Regierung hat dem neuen Botschafter das Agrément erteilt.

Der Präfekt von Korsika, Petit Jean, ist seines Amtes enthoben worden. Zum neuen Präfekten von Korsika hat die französische Regierung den Unterpräfekten von Toulon, Dallay, ernannt.

Nach einer Meldung aus London wurde dort der Inder Udham Singh hingerichtet, der am 13. März dieses Jahres den für das Blutbad von Amritsar verantwortlichen ehemaligen Gouverneur des Pandschab, Sir Michael O'Dwyr, in London erschossen hat.

Halifax-Erklärung für Japan unannehmbar

Tokio plant Gegenprotest in London

Tokio, 1. August. Im Zusammenhang mit dem dreisten Protest Englands gegen die Maßnahmen Japans zur Aufdeckung des britischen Spionagenetzes berichtet „Tokio Asahi Schimbun", die japanische Regierung werde ihrerseits einen entschiedenen Gegenprotest in London erheben, wenn die Spionageangelegenheit in vollem Umfange aufgeklärt sei. Das Blatt bezeichnet den britischen Protest als vollkommen abwegig und betont, die Erklärung Halifax' im englischen Oberhaus sei für Japan völlig unannehmbar. Englands irrtümliche Auffassung über Japan gründe sich anscheinend immer noch auf die Zeit vor 60 Jahren. Da die Verhaftungen durchaus berechtigt gewesen seien und die Untersuchungen nach Gesetz und Recht durchgeführt würden, sollte England das Ergebnis abwarten.

*

Peking, 1. August. Um der britischen Spionage wirksam zu begegnen, werden in dem gesamten Gebiet von Nordchina Nachforschungen angestellt. Auf Grund der Nachprüfungen bei zweifelhaften Elementen der Heilsarmee (!) in Peking und Tientsin hat die japanische militärische Polizei in Tsanfu, Tsingtau, Kafneng und Taiyuanfu Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um die englischen Intrigen auszurotten. Auch die englischen Kirchen, Schulen, Wohltätigkeitsanstalten und andere private oder öffentliche Einrichtungen werden genauestens überwacht.

Drei Grundsätze der japanischen Politik

„Positive Revision der Außenpolitik"

Tokio, 1. August. Die japanische Regierung veröffentlicht soeben eine Erklärung über den neuen „Grundsatz der Staatspolitik", datiert vom 1. August. Die drei Abschnitte dieser Erklärung behandeln erstens die grundsätzliche Politik, zweitens die Verteidigung und die Außenpolitik, drittens die Erneuerung der inneren Struktur. Zur Außenpolitik heißt es, daß zum Aufbau der Neuordnung in Fernost in erster Linie eine völlige Beendigung des China-Konfliktes erreicht werden müsse. Gleichzeitig wird erklärt, Japan werde mit Entschlossenheit seine Mission in Zusammenarbeit mit den befreundeten Mächten erfüllen, die bereit seien; mit Japan zusammenzuwirken.

Hierzu gab Premierminister Fürst Konoje eine Erklärung ab. Es sei der ernste Wunsch der Regierung, zwischen dem Kabinett und der Wehrmacht eine Einheit herzustellen. In der letzten Konferenz sei eine vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten erzielt worden. Die Regierung werde die Landesverteidigung festigen und eine positive Revision der Außenpolitik unabhängig durchführen. Im Inneren beabsichtige sie, eine machtvolle politische Organisation aufzubauen.

Zwei neue Träger des Ritterkreuzes

Berlin, 1. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

dem Leutnant von Schwerin;
dem Oberfeldwebel Renz.

Leutnant von Schwerin und Oberfeldwebel Renz, die von Kriegsbeginn an im gleichen Kampfgeschwader bei den Operationen gegen die englische Kriegs- und Handelsflotte eingesetzt waren, haben sich in zahlreichen kühnen Unternehmungen sowohl auf Angriffsflügen gegen Scapa Flow und die Shetlands wie auch über der Nordsee, vor der englischen Küste und im Feldzug gegen Norwegen besonders ausgezeichnet. In schweren Kämpfen gegen die englische Flotte gelang es ihnen, eine große Anzahl britischer Dampfer zu versenken, andere stark zu beschädigen, vor Narvik einen Flakkreuzer zu vernichten und schwere Treffer auf mehrere Kreuzer zu erzielen.

Leutnant von Schwerin und Oberfeldwebel Renz hatten später an den Kämpfen um die Maginotlinie, insbesondere bei Bombenangriffen auf Bunker, hervorragenden Anteil. Sie haben jederzeit in höchster Pflichterfüllung vorbildliche Tapferkeit und beispielhafte Einsatzfreudigkeit bewiesen.

Der Duce besichtigte am Donnerstagnachmittag in Predappio die Flugzeugfabrik Caproni. Er hielt sich längere Zeit in den verschiedenen in vollem Betriebe befindlichen Abteilungen auf und interessierte sich besonders für einen neuen Typ eines Flugzeuges.

Ministerpräsident Dr. Tuka ernannte den slowakischen Schriftsteller und bekannten autonomistischen Kämpfer Karl Murgas zum Propagandachef der slowakischen Regierung.

Lipper Land

Bei Fliegeralarm Aufenthalt auf Straßen und Plätzen verboten!

Wie wir einer heute im Anzeigenteil erscheinenden Verordnung der Lippischen Landesregierung entnehmen, ist während der Dauer des Fliegeralarms der Aufenthalt auf Straßen und Plätzen verboten. Ausgenommen von dem Verbot sind die in Ausübung ihres Dienstes im zivilen Luftschutz befindlichen sowie diejenigen Personen, die bei Fliegeralarm hoheitliche Aufgaben zu erfüllen haben. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft, an deren Stelle im Falle der Unbeitreibbarkeit eine entsprechende Haftstrafe tritt.

Wir machen auf diese Verordnung, die sofort in Kraft tritt, ganz besonders aufmerksam.

Ausbau der NSV.-Kinderbetreuung

Im Kriegssommer 1940 Landaufenthalt für über 500 000 Kinder.

Der vorbildliche Dienst an Kinder, der von der NSV. betrieben wird, findet gerade während des Kriegssommers 1940 sogar noch einen Ausbau. Trotz der Schwierigkeiten, die ein Krieg naturgemäß mit sich bringt, konnte die NSV. im laufenden Jahr die Zahl der Plätze in ihren Kindertagesstätten gegen das Vorjahr um fast 40 v. H. auf fast 700 000 steigern. Darunter befindet sich eine Erhöhung der Zahl der Erntekindertagesstätten von 7 111 auf etwa 8 100 mit allein rund 250 000 Plätzen. Um die mit dem Ausbau der Kindertagesstätten auf insgesamt 20 700 ermöglichte Entlastung der Mütter — vornehmlich der im Arbeitsprozeß mit tätigen Frauen von Einberufenen — ermessen zu können, muß man bedenken, daß in der Regel nur kleinere Kinder von zwei bis etwa sechs Jahren für die Kindertagesstätten in Betracht kommen.

Eine besonders große Rolle gerade in den Sommermonaten spielt die Kinderlandverschickung. Während im vergangenen Jahre hierdurch rund 300 000 Kinder erfaßt werden konnten, kommen im Kriegssommer 1940, wo verschiedene erfolgreiche Sonderaktionen in Gang gebracht wurden, 350 000 bis 375 000 Kinder für die Erholung auf dem Lande in Betracht. Als Erholungsgebiete wurden vornehmlich die östlichen Gaue ausgewählt. Noch gegenwärtig bis etwa Mitte August bringen täglich mehrere Sonderzüge die Stadtkinder zu ihren Gasteltern aufs Land. Sie bleiben da im Durchschnitt sechs Wochen. Grundsätzlich werden Jungen und Mädel gleichermaßen entsandt, Mädel bis zum 14., Knaben bis zum 13. Lebensjahr. Bevorzugt werden Kinder aus sozial-hilfsbedürftigen und kinderreichen Familien. Die Auswahl der Gasteltern erfolgt nach Grundsätzen, die eine Schädigung des Kindes in seelischer und sittlicher Beziehung von vornherein ausschließen.

Mit der Aufnahme des Pflegekindes übernehmen die Gasteltern die Verantwortung für die Sorge des Gastkindes wie für ihre eigenen Kinder.

Um den Erholungs- und Erziehungserfolg während der Kinderlandverschickung zu sichern, wird in diesem Jahre die Erfassung der in Familienpflegestellen untergebrachten Kinder restlos durchgeführt werden. Hierdurch wird sichergestellt, daß während des Erholungsaufenthaltes notwendig werdende gesundheitliche oder fürsorgerische Maßnahmen schneller als bisher ermöglicht werden. Weiter werden die Kinder mehrmals in der Woche zu Spiel und Sport herangezogen. Eine Ausnutzung der Kinder als „billige Arbeitskraft" kommt nicht in Betracht. Daß eine gewisse Mithilfe bei jedem Kinde auf dem Lande üblich ist und geleistet wird — im Rahmen des im Elternhaus üblichen — ist selbstverständlich. Untersuchungen haben den Wert der Kinderlandverschickung erwiesen. Die Gewichtszunahme der Kinder liegt zwischen zwei und drei Kilogramm. Neben der Kinderlandverschickung erfolgt auch in diesem Sommer die Entsendung von Kindern in Erholungsheime, so weit die Heime nicht vordringlicheren Aufgaben zugeführt sind. Insgesamt werden über 500 000 Kinder trotz des Krieges eine sorgsame Sommererholung auf diese Weise erhalten können. Da auch auf diesem Gebiete der NS.-Arbeit ein immer weiterer Ausbau vorgesehen ist, muß die Mitarbeit aller in Betracht kommenden Familien gewonnen werden. Als Gasteltern kommen besonders in Betracht die vielen kleinen ländlichen Haushaltungen in Kleinstadt oder Dorf oder Haushaltungen, die ein Grundstück oder einen Garten besitzen.

Sie reden nicht, sie helfen!

Es hat einmal einer gesagt: Die Frau ist die beste, von der man am wenigsten spricht. Diesen Ausspruch könnte man auch auf die Nachbarschaftshilfe anwenden. Je weniger man von ihr spricht, je selbstverständlicher und stiller sie vor sich geht, desto besser. Für gewöhnlich erfährt man wenig von ihrem Wirken, aber wenn man einmal nachforscht, dann hört man hier von übernommenen Einkäufen, dort von Kinderbetreuung, hier von Krankendienst, dort von Haushaltshilfe in aller Stille und so fort.

Wurde da neulich eine Frau von einer heftigen Gallenkolik befallen. Im Augenblick waren die Nachbarinnen zur Stelle, holten die sechs Kinder fort und betreuten sie über acht Tage, bis die Kranke sich wieder erholt hatte und ihren Haushalt selbst versorgen konnte. „Ja, in unserem Haus klappt die Nachbarschaftshilfe, das ist eine Gemeinschaft", erzählte sie später strahlend.

Es ließen sich viele Beispiele von selbstverständlicher, einsatzbereiter Nachbarschaftshilfe erzählen. Aber, wie gesagt, die Frauen reden nicht viel darüber, sie wissen, die Hilfe ist da und geschieht, wo und wann sie gefordert wird. Man muß schon genau nachforschen, wenn man mehr von ihr erfahren will. Sollte das nicht das beste Zeichen für ihren Wert sein?

Achtung, Rückgeführte des Gaues Koblenz-Trier!

Die Gauleitung Koblenz-Trier gibt bekannt: Die Wiederbesiedlung der fünften Zone des Kreises Saarburg, die die Orte Beuren, Bilzingen, Dittlingen, Fisch, Kahren, Kelsen, Kirf, Körrig, Mannebach, Merzkirchen, Meurich, Portz, Rommelfangen, Südlingen und Trassen umfaßt, kann begonnen werden. Volksgenossen der obengenannten-Gemeinden melden sich zwecks Ausstellung der Heimkehrerausweise und Einteilung in die Transporte bei den zuständigen Ortsgruppenleitungen im Bergungsgebiet.

Kartoffelhöchstpreise

Mit Wirkung vom 31. Juli 1940 gelten für Lippe bis auf weiteres folgende Verbraucherhöchstpreise für Kartoffeln der Ernte 1940:

Kartoffeln (in- und ausländische), runde und lange gelbe, 1 Pfund 7 Pf., 10 Pfund 68 Pf.

Nicht Almosen, sondern Opfer!

Die Heimat dankt der tapferen Front

Appell an alle Lipper: Spendet freudig bei der Haussammlung für das Kriegshilfswerk des DRK.



Ein altes Mitglied des DRK. in Detmold gibt seine Spende dem Sammler vom NS.-Reichskriegerbund.

Wenn am kommenden Sonnabend und Sonntag die Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes, die Blockwalter der NSV. und mit ihnen die Kameraden der Deutschen Arbeitsfront zur fünften Haussammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes antreten, dann hoffen wir, daß die schon so oft anerkannte Opferbereitschaft der Bevölkerung des Lipperlandes erneut unter Beweis gestellt wird.

Seit Millionen deutscher Männer zum großen Entscheidungskampf um Sein oder Nichtsein antraten und mach den einzigartigen Erfolgen auf den Kriegsschauplätzen in Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich und nicht vergessen nach großartigen Waffentaten in der Luft und auf den Meeren zum Endkampf gegen England bereitstehen, wird auch der letzte Volksgenosse erkannt haben, wozu die großen Mittel notwendig sind, die das Deutsche Rote Kreuz benötigt.

Eine der vielfältigen Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes im Dienste an verwundeten und kranken Soldaten wird deutlich, wenn man beispielsweise in Berlin in der Tiergartenstraße ein Haus besucht, das wie ein Schlaraffenland anmutet. Es handelt sich um die Liebesgabensammelstelle des Wehrkreises III, von der aus alle Wünsche unserer verwundeten und kranken Soldaten erfüllt werden, seien sie auch noch so ausgefallen. Ursprünglich war hier die Sammelstelle der Liebesgaben, die durch die Wunschkonzerte der Wehrmacht zusammenkamen. Damals war alle Tage starker Ueberfluß. Als die Wunschkonzerte mit der beginnenden Offensive eingestellt wurden, war diese Quelle versiegt. Die Lager wurden beängstigend schnell leer, denn die Lastwagen, die hier ununterbrochen mit langen Wunschzetteln vorfahren, werden auch mit dem größten Lager fertig. Da griff das Deutsche Rote Kreuz ein. Und so füllten sich wieder die hohen Regale, die großen Tische und die geräumigen Keller, und füllen sich täglich von neuem. Im Juni allein wurden durch diese eine Sammelstelle — es gibt deren in allen Reichsteilen viele andere gleichgeartete — neben anderen Dingen 2 500 Zentner Frischobst aufgegeben, ein Waggon Eier, die die Deutschen in Bulgarien gestiftet hatten, 1 410 Liter Süßmost, 1 500 Rasierapparate, 12 000 Packungen Zigaretten, 10 000 Tuben Zahnpaste, 7 000 Bücher.

Dazu kamen Radioapparate, Musikinstrumente aller Art, von der Mundharmonika bis zum Klavier, ganze Lazarettbüchereien, Werkzeuge und vorbildliche Lehrbücher für die Bastelstuben, in denen verletzte Hände wieder gelenkig und angegriffene Nerven wieder beruhigt werden. Hier sind alle Wünsche unserer Verwundeten heilig. Was nicht am Lager ist, wird schnellstens besorgt. Neben den vielen Sachspenden, die laufend von einzelnen Volksgenossen, Betrieben und Vereinigungen im ganzen Reich und von Auslandsdeutschen eingehen, stehen immer auch Geldmittel aus dem Kriegshilfswerk des Roten Kreuzes zur Verfügung, um Fehlendes einzukaufen. Außerdem gehen jeden Monat Listen über die Bestände aller anderen Sammelstellen ein, so daß durch geschickte Verteilung jedes Ding dahin geleitet werden kann, wo es gebraucht wird. Das geht bis zur Herbeizauberung der nötigen Instrumente für eine „Zigeunerkapelle", die ein Lazarett auftun wollte. Auch jener Oberstabsarzt konnte bedient werden, der sich für seinen Lazarettzug ein Akkordion und eine Lautsprecheranlage und daneben Rauchwaren, Süßmoste, Schokolade und Bohnenkaffee für seine Verwundeten ausbat. Eine Besichtigung der Vorräte dieses



Bei der Straßensammlung in Lage

(Aufn.: Koch 3)



Fröhliche DRK.-Sammlerinnen in Lage.

einen Lagers zeigt eine erstaunliche Reichhaltigkeit. Bücher von Homer über Karl May bis zum Soldatenliederbuch, Spiele, Musikinstrumente, handgestrickte Wollsachen von Frauen aus dem Auslande, weiche Hausschuhe, von BDM.-Mädchen hergestellt.

Und dann im Keller: Hühnerfleisch in Dosen, Kisten voller Honiggläser, Kirschsüßmost als Labetrunk an heißen Tagen, Rotwein, Bohnenkaffee, Zigarren und Zigaretten, zentnerweise Keks, Bonbons, Schokolade. Jeden Tag holt morgens um vier Uhr eine DRK.-Hauptführerin Frischobst aus der Berliner Zentralmarkthalle für die Lazarette.

Es ist ganz selbstverständlich, daß jeder Volksgenosse dazu beiträgt, auch dieses segensreiche Werk des Deutschen Roten Kreuzes zu fördern.

Die Bevölkerung des Lipperlandes hat dazu alle Tage Gelegenheit, besonders aber am kommenden Wochenende, wenn die Sammler in den Häusern erscheinen.

Volksgenossen in Stadt und Land, erweist euch der tapferen Soldaten an der Front würdig. Für Sonnabend und Sonntag lautet die Parole: Kein Almosen, sondern ein Opfer!

Neues aus der Landeshauptstadt

Einmal in der Woche geht's auch so!

Seit einiger Zeit sind auch in Detmold zahlreiche Inhaber von Gaststätten dazu übergegangen, einmal in der Woche ihren Betrieb zu schließen, damit sie mit der Familie ausspannen können, und nicht zuletzt, um auch der Gefolgschaft einen arbeitsfreien Tag zu bieten, die keinen freien Sonnabendnachmittag, geschweige denn einen freien Sonntag hat.

Trotzdem gibt es hier noch Volksgenossen, die diese begrüßenswerte Maßnahme des Gaststättengewerbes kritisieren und vereinzelt auch schon angedeutet haben, in Zukunft den Gasthäusern fernzubleiben, die einen Tag in der Woche geschlossen sind. Wir haben für diese kleinliche Einstellung gewisser Stammtischbrüder kein Verständnis. Hoffentlich werden sich diese „besseren älteren Herren" darüber klar, daß wir in Kriegszeiten leben. Die Inhaber der Gaststätten und mit ihnen alle in diesem anstrengenden Beruf schaffenden Angestellten haben ein Anrecht auf einen freien Arbeitstag. Einmal in der Woche geht's auch so!

Für Mut und Tapferkeit an der Front.

Ein Mitglied unserer Schriftleitung, der Leutnant Helmuth Kassing, zeichnete sich bei den Kämpfen im Westen in einem Flakregiment durch Mut und besondere Tapferkeit aus, wofür ihm das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen wurde. Wir gratulieren recht herzlich!

Beförderung. Walter Stein aus Detmold, Sohn des Fuhrgeschäftinhabers Ernst Stein, wurde zum Leutnant befördert.

Unsere Glückwunschecke. Frl. Sophie Hollmann, Alter Postweg 4, wird heute 79 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Volks- und Werbevorstellung im Landestheater. Am kommenden Sonntag, 20 Uhr, wird das bei der Erstaufführung mit großem Beifall aufgenommene Lustspiel „Zwei im Busch" von Axel Ivers zum letzten Male als Volks- und Werbevorstellung zu halben Preisen aufgeführt.

Rettungsschwimmer in der Hitler-Jugend

Erfolg einer Mannschaft aus dem Detmolder Führerlager.

Eine ausgewählte Mannschaft aus dem Führerlager des Stammes I/55 wurde von dem Bannfachwart für Schwimmen, Bademeister Schneiderreit, als Retter ausgebildet. Nach sechs Uebungsstunden begann die Prüfung mit einem Kopfsprung vom 3-Meter-Brett und einem Paketsprung vom 5-Meter-Turm. Zehn Minuten lang hieß es dann Brustschwimmen, fünf Minuten auf dem Rücken. Durch andauerndes Training erreichten alle Teilnehmer die festgesetzte Strecke für das Tauchen, die 17 Meter betrug. Auch bei dem Tieftauchen, bei dem es galt, einen schweren Stein aus zwei Meter Tiefe herauszuholen, schnitten die Prüflinge gut ab. Dann trat die Mannschaft mit übergezogenem Drillichzeug an die Startblöcke. „Fertig, los"! 50-Meter-Zeugschwimmen. Bei dem Retten, das sich hieran anschloß, mußte jeder seinen Partner 50 Meter weit retten, wobei er vorher die Befreiungsgriffe im Wasser angewandt hatte. Es gab eine lustige Planscherei, als die Kleider im Wasser ausgezogen werden mußten. Der eine oder der andere hat hierbei das Wasser der Detmolder Badeanstalt mehr geschmeckt, als ihm lieb war. Daran anschließend, zeigte jeder an seinem Partner die Wiederbelebung nach der Methode von Schäfer und Kohlrausch. Einige Fragen über die Aufgaben und über den Aufbau der Deutschen Lebensrettungsgemeinschaft schlossen die Prüfung ab.

18 Jungen des Lehrgangs erfüllten die Bedingungen und erwarben somit ihren Grundschein für die DLRG. Ihre Namen sind: Hermann Krüger, Ernst Moser, Fritz Beckmann, Erich Krämer, Wilhelm Vorher, Wilhelm Obenhaus, Wolfgang Rutloff, Wolfgang Jobst, Hans-Joachim Tornau, Hermann Nesenhöner, Gert Suffert, Karl Steingrube, Willi Lüdeking, Frank Suffert, Herbert Kerkmann, Paul Matthé, Karl Schäferjohann, Roland Diekmann.

Diese Einheitsführer werden jetzt das Schwimmen in ihrer Einheit selbst leiten können. Beim Schwimmen werden sie dann ihre jetzige Erfahrung in die Praxis umsetzen können.

„Hänsel und Gretel" für die Jugend. Das Lippische Landestheater bereitet am Montag, 16 Uhr, der Jugend eine besondere Freude mit der Aufführung des bekannten Märchens „Hänsel und Gretel".

Allerlei aus Bad Salzuflen

Begrüßenswerte Maßnahme

Da der Stadtverwaltung wieder Hilfskräfte zur Verfügung stehen, konnten an vielen Stellen die Arbeiten wieder aufgenommen werden. Der Schmutzwasserkanal der Richthofenstraße erfährt eine Verlängerung bis zur Goethestraße, um ein dort liegendes größeres Heim an die Kanalisation anschließen zu können.

Im unteren Teil der Richthofenstraße werden Erdbewegungen vorgenommen, um das Planum für die künftige Straße zu schaffen. Die Absicht der Stadtverwaltung geht an dieser Stelle dahin, die Promenadenverbindung von der Roonstraße über die Wellenfeldstraße—Richthofenstraße zum Obernberg möglichst bald herzustellen. Damit wird der Bevölkerung und dem Kurgast ein schöner und viel gewünschter Spazierweg erschlossen.

Die Richthofenstraße soll möglichst auch in Bälde bis zum Gröchteweg durchgeführt werden, so daß auch die Verkehrsverbindungen des Gebietes Fliegersiedlung noch besser werden, zumal auch an dieser Stelle damit zu rechnen ist, daß nach dem Kriege eine lebhafte Bautätigkeit einsetzen wird.

Freude für die Jugend. Für morgen, Sonnabend, 16.30 Uhr, ist im Kurtheater für unsere Kleinen eines der schönsten Volksmärchen angesetzt worden, das Görnersche Märchen „Hänsel und Gretel".

Unsere Geburtstagsecke. 71 Jahre alt wird heute der Pastor i. R. Wilhelm Schleicher, Roonstraße 62; 77 Jahre alt der Invalide August Liese, Begakamp 10; auf 86 Jahre kann Frau Witwe Karoline Rust, geb. Vogt, Wenkenstraße 11, zurückblicken. Herzlichen Glückwunsch!

Kurtheater. Roderich Benedix alter, aber — wie der durch viele Jahrzehnte nicht erlahmende Erfolg beweist — ewig junger „Störenfried" ist für Sonnabend, 20.15 Uhr, mit Elfe Hähnel in der Hauptrolle, angesetzt worden. Spielleitung: Georg Born.

Sonderveranstaltung der Kurverwaltung. Freitag nachmittag und abend wird im großen Saale des Kurhauses eine Sommer-Kleiderschau gezeigt. Diese große Kleiderschau, die kürzlich in Berlin ungeteilten Beifall fand, wird abwechslungsvoll unterbrochen durch Vorführung von Solotänzen.

Pilzsucher, Vorsicht! Zu Beginn der diesjährigen Pilzzeit wollen wir es nicht versäumen, die Pilzsucher zur Aufmerksamkeit zu mahnen, denn in früheren Jahren sind durch die Unachtsamkeit der Pilzsucher wiederholt gesundheitliche und materielle Schäden entstanden, die leicht vermieden werden konnten. Der Pilzsucher muß vor allen Dingen zwischen eßbaren und giftigen Pilzen unterscheiden können, denn bekanntlich gibt es von fast allen eßbaren Pilzsorten auch meist ähnliche giftige. Wer Pilze also nicht genau kennt, wende sich vorher an gute Pilzkenner, denn es ist wirklich zu schade, daß eßbare Pilze aus Unkenntnis zerschlagen oder zertreten werden. Tatsächlich gibt es mehr eßbare Pilze als giftige. Besonders möchten wir die Sucher von Waldpilzen auf die Beachtung der dort angebrachten Warnungsschilder aufmerksam machen, damit ihnen durch das Betreten von Schonungen keine Unannehmlichkeiten entstehen.

Schötmar

Goldene Hochzeit



Am heutigen Tage feiern die Eheleute Kaufmann Wilhelm Blanke und Frau Marie, geb. Klenke, Friedhofstr. 41, das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Die geschätzten Mitbewohner unserer Stadt erfreuen sich noch bester Gesundheit und nehmen an den Ereignissen dieser großen Zeit lebhaftesten Anteil. Gern stellen auch wir uns in die Reihe der gewiß zahlreichen Gratulanten und verbinden mit unseren herzlichen Grüßen zu diesem Ehrentage die besten Wünsche für die Zukunft! (Photo: Kuhmüller.)

Unsere Alten. Das 78. Lebensjahr vollendet am heutigen Freitag Witwe Johanne Kaufmann, Aechternstraße 7. Wir gratulieren! (79)

Die Vorsicht nicht vergessen! Durch wiederholte Hinweise in den Zeitungen dürfte allgemein bekannt sein, daß Radfahrer nichts mit sich führen dürfen, was die Fahrsicherheit auf den Straßen beeinträchtigen könnte. In der Zeit der Ernte sieht man täglich, das kleinere landwirtschaftliche Gerätschaften, wie Hacke und Harke, auf den Fahrrädern mitgenommen werden. So mancher läßt dabei die erforderliche Vorsicht außer acht. Gestern streifte ein Radfahrer mit der Harke einem Fußgänger die Mütze vom Kopf. Wie leicht hätte der Fußgänger erheblich verletzt werden können. Daher, Radfahrer, auch bei solchen Gelegenheiten vorsichtig sein! (79)

Lage

Auszeichnung. Mit dem vom Führer verliehenen Treudienstehrenzeichen wurde der Stellwerksmeister Eduard Diekmann von hier nach 25jähriger Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn ausgezeichnet.

Mitteilung der NSV. Die NSV. sucht für die nächsten Tage Personen, die die Schreibmaschine bedienen können, zwecks Aufstellung einer umfangreichen Kartei. Meldungen an die Geschäftsstelle der NSV., Lage, Schötmarsche Straße 3, erbeten.

Blomberg

DAF.-Schulung. Am Sonntagvormittag um 10 Uhr findet im Hotel „Deutsches Haus" eine Amtswalter-, Vertrauensrats- und Betriebsführerschulung statt.

Lemgo

Die besten Einzelschützen. Der Unterkreisschützenführer teilt uns mit, daß infolge einer Verwechslung der Namen in den Schießlisten irrtümlich falsche Angaben anläßlich des beim Unterkreisschießen am vergangenen Sonntag ermittelten besten Einzelschützen gemacht worden seien. Nicht der Schütze Ewald Reineke, Helpup, sondern der Schütze Gustav Erfkamp, Helpup, wurde mit 141 Ringen bester Einzelschütze und damit Unterkreismeister. Bei den Jungschützen tritt an die Stelle von Fritz Schulze, Schwalenberg, der Jungschütze Heinz Wittler, Helpup, mit 115 erzielten Ringen als Unterkreisjungmeister.

Angefahren und verletzt. An der Herforder Straße wurde in den Abendstunden des Mittwoch eine Radfahrerin von einem Kraftfahrzeug gestreift. Die Radlerin stürzte zu Boden und mußte mit einem Krankenwagen in ihre Wohnung geschafft werden, wo der hinzugezogene Arzt eine leichte Gehirnerschütterung feststellte.

Instandsetzung der Echternstraße? Ein Schmerzenskind im Straßennetz der Stadt Lemgo bildet zur Zeit die Echternstraße. Das holperige Pflaster hat bei vielen Führern von Fahrzeugen schon manche Verwünschung ausgelöst. Wie wir hören, ist schon in der nächsten Zeit mit der Durchführung einer Instandsetzung zu rechnen, da die Kanalisationsrohre bereits eingetroffen sind. Damit verschwinden dann die Ansammlungen von Abwässern aus dieser Straße und gleichzeitig dürfte der Anfang für die Generalüberholung der wohl schlechtesten Lemgoer Straße im Innern der Stadt gemacht werden.

Arbeiten am Stau der Langenbrücker Mühle. Besonders in den Wintermonaten, wenn die Bega Eisschollen führt, ist am Stau der Langenbrücker Mühle an der Breiten Straße eine Stauung der Eisschollen festzustellen. Dieses ist in erster Linie auf die weniger günstige Beschaffung des Stauwerkes zurückzuführen. Nunmehr ist man an die Beseitigung dieses Uebels herangegangen. Die aufgenommenen Arbeiten gelten der Erneuerung einer Turbinenkammer, die vom Zahn der Zeit stark in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Da bei dieser Gelegenheit das sonst angestaute Wasser freien Lauf bekommen hat, empfiehlt es sich für die Anlieger der Bega oberhalb des Staues, eine gründliche Korrektur an den Ufern vorzunehmen, so weit diese der Verbesserung bedürfen.

Vom Leben und Sterben. Im Monat Juli wurden beim Standesamt 33 Geburten, davon 14 Knaben und 19 Mädchen gemeldet, gegenüber 22 Knaben und 9 Mädchen im Monat Juni; die Zahl der Eheschließungen erhöhte sich um 3 auf 7. Die Zahl von 24 Sterbefällen war die gleiche wie im Vormonat.

Achtung, Blockwalter der NSV.! Die Sammellisten zur Haussammlung für das Deutsche Rote Kreuz am 3. und 4. August, sind heute, Freitag, in der Geschäftsstelle während der Dienststunden abzuholen.

Unsere Geburtstagsecke. Am heutigen Tage gratulieren wir Frau Luise Remmert, geb. Kölling, Hasenbrede 191, zu ihrem 72. Geburtstag.

Oerlinghausen

Ehrung im Kindergarten. Die Betreuerin unseres Kindergartens konnte in diesen Tagen auf eine zehnjährige Tätigkeit im Kindergarten zurückblicken. Aus diesem Anlaß hatte die NSV. zu einer kleinen Feierstunde am Mittwochnachmittag in den Kindergarten eingeladen. Im Beisein der Gründerin des Kindergartens, der Leiterin der NS.-Frauenschaft, der Hilfsstellenleiterin der NSV. für „Mutter und Kind" und der Helferinnen des Kindergartens überreichte der stellvertretene Amtsleiter der NSV., Plöger, „Tante Aenne" in Anerkennung ihrer Verdienste im Auftrage der NSV. ein Bild des Führers und widmete ihr herzliche Worte des Dankes. Die Kinder stellten ihr Können durch kleine Darbietungen unter Beweis. (41)

Bad Meinberg

Heute Theaterabend im Kursaal.

Der heutige Freitag, 20.15 Uhr, bringt als Gastspiel des Lippischen Landestheaters das unverwüstliche Lustspiel „Der Störenfried" von Roderich Benedix, das in voller Frische viele Jahrzehnte überdauert hat. Else Hähnel spielt die Rolle der bösen Schwiegermama, die den Frieden eines Hauses stört.

Abendkonzert in der Wandelhalle.

Am kommenden Montag wird das Abendkonzert der Kurkapelle durch die Mitwirkung des bekannten Detmolder Konzertsängers Otto Meier eine besondere Bereicherung erfahren. Der Gast des Abends singt eine Reihe berühmter Arien und Lieder. Auf die Programmfolge kommen wir noch näher zurück.

Aus der Bewegung

NSKK., 6/M 65, Trupp 1 und 4. Sonntag, 7.30 Uhr, Antreten Sturmheim, Leopoldstraße.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Für hervorragende Tapferkeit

Der Feldwebel der Luftwaffe Rudolf Völkemann aus Billinghausen wurde, nachdem er vor wenigen Wochen das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielt, jetzt für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch! (2)

Hiddesen. Hohes Alter. Unsere Mitbürgerin Witwe Luise Stemme, Nr. 98, konnte gestern im Kreise ihrer Angehörigen bei erstaunlicher geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren 85. Geburtstag feiern. Die Jubilarin nimmt an allen Tagesgeschehnissen noch regen Anteil und ist noch tägliche Leserin der Lippischen Staatszeitung. Wir gratulieren nachträglich herzlich. (42)

Heiden. Geburtstagsecke. Vor einigen Tagen konnte der Postsekretär i. R. Wilhelm Henning seinen 73. Geburtstag feiern, während der Mitbürger Fr. Wiesekoppsieker seinen 78. und Frau Lina Meier ihren 76. Geburtstag feierten. Heute vollendet Frau Lina Büsse ihr 73. Lebensjahr. Allen Altersjubilaren herzlichen Glückwunsch!

Pottenhausen. Geburtstag. Heute begeht Fräulein Auguste Kleesiek ihren 71. Geburtstag. Wir gratulieren!

Kohlstädt. Unsere Alten. Auf ein Lebensalter von 78 Jahren kann am heutigen Tage die Ehefrau Minna Heuen, Nr. 57, zurückblicken. Herzlichen Glückwunsch! (87)

Naturalrechte und -forderungen können nun durch Geld abgelöst werden

Es gibt im Wirtschaftsleben eine ganze Reihe von vertraglichen und sonstigen Regelungen, die Forderungen und Rechte auf wiederkehrende Naturalleistungen enthalten. Das trifft zum Beispiel zu bei landwirtschaftlichen Altenteilen, insbesondere aber auch bei den sogenannten Naturalpachten und bei Kirchen- und Patronatsansprüchen auf Naturalleistungen sowie auf vielfältige weitere Möglichkeiten.

Nach Einführung der Zwangsbewirtschaftung für Lebensmittel ist die Erfüllung dieser Naturalrechte und -forderungen vielfach erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht worden.

Der Reichsminister der Justiz und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft haben daher eine besondere Verordnung für diese Fragen erlassen. Darin wird bestimmt: „Können Ansprüche aus Forderungen oder Rechten auf wiederkehrende Naturalleistungen infolge der öffentlichen Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen nicht mehr erfüllt werden, so tritt an die Stelle der ausfallenden Naturalleistungen eine Ersatzleistung in Geld," Vereinbarungen der Beteiligten, wonach die Naturalleistungen in anderer Weise als durch Geld ersetzt werden, bleiben unberührt. Die Höhe der Ersatzleistung in Geld bestimmt sich nach dem Erzeugerpreis für die Naturalien. Die Ersatzleistung in Geld soll diesen Betrag nur dann übersteigen, wenn die Zugrundelegung des Erzeugerpreises für den Gläubiger eine unbillige Härte bedeuten würde, und die höhere Bemessung dem Schuldner zugemutet werden kann. Auch dann geht die Ersatzleistung nicht über den Betrag hinaus, den der Gläubiger aufwenden mußte, um die Naturalleistungen zu erwerben. Zunächst sollen die Beteiligten sich gütlich einigen. Gelingt dies nicht, so kann jeder der Beteiligten die Vertragshilfe des Richters auf dem Amtsgericht in Anspruch nehmen, soweit der Schuldner die Forderung an sich oder das Recht auf die Naturalleistung anerkennt. Bestreitet er die Forderung oder das Recht, so entscheidet das für die Entscheidung des Rechtsstreites zuständige Gericht. Das Gericht soll vor der Entscheidung den Kreisbauernführer sowie in Fällen, wo ein besonderer Anlaß hierzu besteht, die Preisüberwachungsstelle hören.

Briefkasten

Fr. H. Diese Frage sollte an und für sich bei Antritt des Arbeitsverhältnisses geklärt werden. Sind diesbezüglich keine Vereinbarungen getroffen, so kommen die tariflichen Bestimmungen, die uns nicht vorliegen, in Frage. Allgemein üblich ist ein Urlaub von 10 bis 12 Tagen.

H. in E. Eine Kündigung kann im vorliegenden Falle nur aus einem gesetzlichen Grunde, und zwar durch das Amtsgericht erfolgen. Sie brauchen die persönliche Kündigung des Verpächters also nicht anzuerkennen. Dieser ist zu einer Erhöhung des Pachtpreises nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Preisbildungsstelle berechtigt. Er macht sich strafbar, wenn er ohne weiteres den Pachtzins erhöht.

W. Für den Anspruch auf die Renten aus der AV. müssen als Voraussetzungen die sog. „Anwartschaft" aufrechterhalten und die sog. „Wartezeit" erfüllt sein. Ist die Anwartschaft nicht erhalten und die Wartezeit nicht erfüllt, so werden auch keine Teilrenten gewährt. Anwartschaft bedeutet die Anrechnungsfähigkeit von Beitragsmonaten. Es muß eine gewisse Zahl von Beiträgen ständig geleistet sein, wenn ein Anspruch auf die Versicherungsleistung bei Eintritt des Versicherungsfalles gegeben sein soll. Die Bedeutung der Wartezeit liegt darin, daß ohne Zurücklegung einer bestimmten Frist vor Eintritt des Versicherungsfalles ein Anspruch auf die Leistungen nicht gegeben ist. Die Wartezeit dauert 60 Beitragsmonate. Sind weniger als 60 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht nachgewiesen, so dauert die Wartezeit 120 Beitragsmonate. Bei dem Altersruhegeld dauert die Wartezeit sogar 180 Beitragsmonate, ohne Unterschied, ob es sich um Pflicht- oder freiwillige Beiträge handelt. Wenn sich für Sie Unklarheiten ergeben, raten wir Ihnen, sich an die DAF. zu wenden, die Sie genau über Ihren besonderen Fall aufklären wird. Sie können sich auch direkt an das Versicherungsamt wenden.

Sie müssen sich gegenseitig anpassen

Zum Einsatz der Landhilfe aus der Stadt

Viele städtische Hilfskräfte sind heute auf dem Lande eingesetzt. Soll der Einsatz Erfolg haben, so setzt er voraus, daß diese Kräfte seitens der Bauern und Landwirte richtig in ihre neuen Arbeitsgebiete eingeführt werden. Aber auch seitens der städtischen Hilfskräfte, insbesondere der Jugend, müssen eine Reihe von Vorbedingungen erfüllt werden. Vor allen Dingen muß der gute Wille vorhanden sein, wirkliche nutzbringende Arbeit zu leisten und nicht nur sich zu beschäftigen oder gar spielerisch zu betätigen. Das liegt weder im Sinne der Sache noch entspricht es der ernsten Zeit, wo der Bauer wirklich der tatkräftigen und ernsten Hilfe bedarf.

Notwendig ist, daß in jeder Beziehung ein Hand-in-Hand-arbeiten im wirklichsten Sinne des Wortes Platz greift, daß sich die Stadtjugend den Lebens- und Arbeitsbedingungen des Landes, ohne übertriebene Wünsche und ohne Murren anpaßt. Der Bauer ist von Wind und Wetter abhängig und kann nicht immer die Arbeit verschieben, bis sonnige Tage kommen. Wenn andererseits die Leistungen dem guten Willen der Stadtjugend nicht immer entsprechen, so darf dieser nicht unbedacht zerstört werden. Vielmehr muß durch freundliche Aufnahme und nachsichtige Behandlung darauf hingearbeitet werden, gute Leistungen nach und nach zu entwickeln. Das bezieht sich auch auf die Ernährung insofern, als eine Eingewöhnung an die kräftigere Kost auf dem Lande erst allmählich eintreten kann. Der Landmann darf seine Arbeit auch nicht als ungelernte Arbeit ansehen und von dem Neuling Dinge verlangen, denen er ohne weiteres nicht gewachsen sein kann. Immer muß eine nötige Aufklärung und Anlernung vorangehen.

Andererseits muß sich jeder Neuling immer wieder vor Augen halten, daß er Lehrling ist und sich dementsprechend einstellen, ohne Ueberheblichkeit und Nichtachtung. Für den Bauern ist vieles selbstverständlich, was für den Städter neu ist. Es genügt nicht, einem städtischen Menschen eine Hacke in die Hand zu geben und nur zu sagen: „Nu hack man tau!" Vermehrt gilt eine solche Anweisung bei der Maschinenarbeit. Hier ist die Verantwortung noch viel größer, schon um die wertvollen Maschinen betriebsfähig zu halten. Es fällt eben kein Meister vom Himmel, er muß erst dazu herangebildet werden. Nur an solchen tüchtigen Mitarbeitern wird und kann der Bauer seine Freude haben. Und er wird sie vermehrt haben, wenn der Helfer nicht nur kurze Zeit in seinem Betriebe bleibt, sondern ihm länger zur Seite steht, denn sonst muß er immer von neuem anfangen mit seiner Erziehungsarbeit und mit den Anweisungen über die verschiedenen Oertlichkeiten, die Lage der Felder, die Bezeichnung der Tiere usw. Dabei geht unter Umständen mehr Zeit verloren, als an Arbeitsertrag gewonnen wird.

Bei allem Tun aber sollte bedacht werden, daß die Arbeit nicht nur mit dem Körper getan wird, sondern ebensosehr mit dem Herzen und mit der Seele. Es kann eine Arbeit ohne Arbeitsfreude nie gedeihn. Gewiß müssen Fehler beseitigt werden, was nicht ohne Tadel abgehen kann. Aber jeder Bauer und Landwirt muß auch wissen, welche Wunder oft ein Lob oder auch nur ein freundliches Wort zur rechten Zeit wirken kann. Wenn von beiden Seiten bester Wille vorhanden ist, dann gelingt die Arbeit.

Beginn der Flachsernte in Lippe

Wichtige Hinweise für die Erntezeit — Die Partei hilft bei der Einbringung der Ernte

Der Flachs ist in diesen Sommertagen im Lipperlande seiner Ernte entgegengereift, und mancher Bauer und Landwirt wird in den nächsten Tagen und Wochen zu prüfen haben, ob der Flachs den richtigen Reifegrad erreicht hat. Es wird wichtig sein, hierbei zu beachten, daß der Flachs erst dann ausgereift ist, wenn der Flachsstengel eine grün-gelbliche Färbung angenommen hat und die am Flachsstengel haftenden kleinen Blättchen größtenteils abgefallen sind. Im allgemeinen wird man den Reifegrad jedoch an den Samenkapseln ablesen, die bei zunehmender Reife eine bräunliche Färbung annehmen. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Kapseln braun sind; man achte jedoch besonders darauf, daß der an den Kapseln liegende Samen ausgewachsen ist und eine Färbung zeigt, die ins Bräunliche übergeht.

Die Leinsaat und auch die Flachsstengel werden, wenn sie diese Reifemerkmale erreicht haben, nach der Ernte nachreifen und damit die Voraussetzung für eine gute Bewertung mitbringen. Zu früh gerauster Flachs bringt einen in der Farbe ungleichmäßigen Flachs und eine teilweise verkümmerte Leinsaat.

Die Ernte selber wird, wenngleich schon seit vielen Jahren Flachs angebaut wird, ganz verschieden und teilweise noch grundfalsch gehandhabt.

Der eine legt den Flachs überkreuz und bindet ihn dann sofort in mehr oder minder kleine Bündel, der zweite stellt ihn an einen eigens hierfür über das Feld gespannten Draht, während wieder andere den Flachs lose aufstellen.

Während sofortiges Binden in Bündel sofort nach der Ernte eine Nachreife nicht ermöglicht und der Flachs nicht nur in der Farbe ungleichmäßig, sondern oft sogar stockig wird, macht das Bündeln in kleine Bündel sehr viel Arbeit und verursacht im Verarbeitungsbetriebe einen hohen Kostenaufwand und zudem Materialverlust.

Es wird empfohlen, nachdem der Flachs zirka 2 Tage in Handvollen auf dem Felde gelegen hat, den Flachs in sogenannte „Kapellen" aufzustellen, man kann sowohl Rund- als auch Langkapellen aufstellen. Die Größe dieser Kapellen soll einem großen Flachsbund entsprechen.

Hat der Flachsanbauer Sorge, der Flachs könne vom Winde umgeworfen werden, was in bergigen Gegenden sehr wohl der Fall sein kann, dann legt er zweckmäßig um die Kapellen ein loses Band, das nach der Trocknung auf dem Felde angezogen wird, so daß Flachsbündel von 30 bis 40 Zentimeter Durchmesser entstehen. Die Bündel müssen dabei in der Aufmachung ordentlich, und vor allem stumpf und wurzelgerade sein. Große Betriebe können den Flachs nach kurzer Trocknung in „Handvollen" lose auf Dahlheimer Reuter packen. Sie haben dann nicht zu befürchten, daß der Flachs die Farbe und durch das Dunkelwerden an Wert verliert.

Den Flachs an einen über das Feld gespannten Draht zu stellen, ist zwar eine durchaus wünschenswerte Methode, läßt sich jedoch in den meisten Fällen durch den erheblichen Arbeitsaufwand nicht durchführen.

Auf jeden Fall aber stelle man den Flachs lose auf oder packe ihn lose auf die Reuter, achte beim Hereinholen darauf, möglichst große Bunde zu binden und diese Bunde möglichst sauber zu halten.

Es wird in diesem Jahre nicht möglich sein, in Anbetracht der augenblicklichen Verhältnisse den Flachs sofort vom Felde zu verladen, und es wird daher unumgänglich sein, daß der Flachs eingefahren wird. Durch ein längeres Stehen auf dem Felde besteht die Gefahr, daß der Flachs die Farbe verliert und in der Qualität leidet und dadurch die Bewertung erheblich beeinflußt wird.

Auch in diesem Jahre werden die Partei, die NS.-Frauenschaft und die Hitler-Jugend helfend bei der Flachsernte eingreifen, so daß die arbeitsmäßigen Voraussetzungen unter Berücksichtigung des Maschineneinsatzes in großen Betrieben gegeben sind.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brüner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht). i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Umwege des Herzens

Roman von H. G. Hansen

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbenzell

16. Fortsetzung

Doktor Bruchhausen sah auf seine Notizen. „Der Ermordete ist der Kapellmeister vom Operettentheater des Westens, Ralf Kühlig. Soweit ich bisher feststellen konnte, ist er unverheiratet und vierzig oder einundvierzig Jahre alt. Die Jagd hier hat er seit acht Jahren zusammen mit dem Fabrikanten Koßmann gepachtet. Eine alte Jagdhütte haben sich die Pächter neu herrichten lassen und zum gelegentlichen Uebernachten benutzt. Ich habe die Hütte nur flüchtig durchgesehen. Besonderes ist nicht festzustellen."

Dann berichtete Bruchhausen über die Auffindung der Leiche, die Maßnahmen des zuständigen Gendarmen, den Befund des Arztes und die Aussagen der Familie Koch aus Nowawes.

„Und haben Sie schon eine Kombination?" Staatsanwalt Doktor Fecht sah ihn prüfend an.

„Kombination? Nein. Aber alle Anzeichen deuten darauf hin, daß ein Wilderermord vorliegt. In der Gegend ist zwar seit Jahr und Tag so etwas nicht mehr vorgekommen, aber gewildert wurde immer noch. Der Kreis der dafür in Frage kommenden Personen ist klein. Trotzdem habe ich in Berlin Anweisung gegeben, sofort eine Ueberprüfung der persönlichen Verhältnisse des Ermordeten vorzunehmen. Vielleicht ergeben sich dabei weitere Anhaltspunkte, die ich jetzt nicht wissen kann. Der hiesige Gendarm und seine Kollegen aus den Nachbarorten liefern mir eine Liste aller Personen, die im Verdacht des Wilderns stehen. Für die nötigen Haussuchungen habe ich bereits aus Berlin die erforderlichen Kräfte angefordert. Sie können jeden Augenblick eintreffen."

Beide schwiegen einige Minuten. Dann erhob sich der Staatsanwalt. „Schön, mehr läßt sich noch nicht tun. Das Ergebnis der Untersuchung des Waffensachverständigen wird ja nicht mehr lange auf sich warten lassen."

„Entschuldigen Sie, daß ich etwas vergaß. Der Ermordete hatte neben sich einen Drilling liegen. Zwei Läufe waren abgeschossen, der dritte noch geladen. Irgendwelche Spuren von Pulverschleim, Pulverbrand oder Geschoßbahnen auf dem Erdboden der grasüberwachsenen Schneise waren nicht festzustellen. Also müssen diese Schüsse stehend abgegeben worden sein. Eine Entladung durch Hinfallen auf die Erde hätte unbedingt Spuren hinterlassen müssen. Wahrscheinlich hat der Ermordete auf den Mörder geschossen."

„Das glaube ich auch. Wollen wir einmal zur Jagdhütte gehen? Wie weit ist es?"

„Zehn Minuten. Einer meiner Leute steht davor und hält Wache."

Sie brachen in Begleitung des Ortsgendarmen auf. In der Jagdhütte ließ sich leicht feststellen, daß jemand in der vergangenen Nacht dort geschlafen hatte. Von den drei Feldbetten war eines benutzt, wie die zerwühlten Decken bewiesen. Das Schloß war unbeschädigt, ebenso das Fenster. Auf dem Tisch stand eine halb volle Thermosflasche mit Kaffee. Zigarettenstummel lagen im Aschenbecher. An der Wand hing ein Rucksack, leer bis auf ein in Papier gewickeltes Butterbrot. Waffen und Munition waren nicht vorhanden. Mehr war auch beim besten Willen nicht festzustellen.

Der Staatsanwalt seufzte. „Vergeblicher Weg. Lassen Sie die Hütte verschließen. Eine Wache ist nicht mehr nötig."

Als sie ins Dorf zurückkehrten, stand dort ein Kraftwagen mit zwei uniformierten Polizeibeamten und acht in Zivil. Man ging deshalb in einen kleineren Saal im Gasthaus und ließ alle Beamten dort eintreten. Dazu kamen drei Gendarmen, der Staatsanwalt und sein Protokollführer, der Kriminalrat mit zwei seiner Beamten, zusammen achtzehn Personen.

Tische wurden zusammengestellt, an denen der Staatsanwalt und der Kriminalrat Platz nahmen. Der Ortsgendarm überreichte eine Liste. „Die wegen Wilderns verdächtigen Personen."

„Aha, lassen Sie mal sehen." Doktor Fecht vertiefte sich in eine Liste, die fünf Namen enthielt. „Wer von diesen Leuten ist wegen Wilderns schon bestraft?"

Der Gendarmeriemeister antwortete: „Die beiden Erstgenannten, Gustav Koch zweimal, außerdem einmal wegen Körperverletzung und einmal wegen Widerstandes. Der nächstgenannte Wilhelm Schulze einmal wegen Wilderns."

„Haben Sie und Ihre Kollegen einen dringenden Verdacht?"

„So präzise möchten wir uns nicht ausdrücken. Im Verdacht des Wilderns haben wir die aufgeschriebenen fünf Männer alle, besonders die beiden zuerst genannten. Alle fünf stehen immer unter mehr oder minder scharfer Beobachtung. Leider ist es sehr schwer, ihnen etwas nachzuweisen."

„Jedenfalls muß versucht werden, diesen Weg zu gehen. — Was wollen Sie?" Der Staatsanwalt richtete diese Frage an einen eintretenden Mann in Zivil."

„Ich bin hier Gastwirt. Am Telephon wird Kriminalrat Doktor Bruchhausen aus Berlin verlangt."

Sofort stand der Kriminalrat auf und verschwand in der Gaststube, wo der Fernsprecher hing.

„Hier Bruchhausen."

„Hier Polizeipräsidium, Korste." Es war der Leiter der waffentechnischen Prüfungsabteilung.

„Fein, daß ihr so schnell seid. Was habt ihr festgestellt?"

„Das Geschoß stammt aus einem umgearbeiteten Militärkarabiner, Modell 98. Die Deformierung ist durch den Aufschlag auf den Halswirbel und auf einen Ast entstanden, wie angesprengte Splitterchen beweisen. Die Waffe des Toten ist ein moderner Drilling. Ein Lauf mit grobem Schrot und ein Kugellauf sind abgeschossen. Der Zustand des Pulverschleims läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß die Schüsse nicht älter sind als vierundzwanzig Stunden. Schriftlichen Bericht fertige ich noch an."

„Großartig. Wir müssen also die Waffe suchen, die zu dem Geschoß paßt."

„Ja. Aber nehmt euch in acht, denn es gibt eine ganze Menge von der Sorte."

„Wird gemacht. Vielen Dank und Schluß jetzt."

Bruchhausen kehrte in den kleinen Saal zurück und berichtete fast wörtlich das geführte Ferngespräch.

„Also Hauptaugenmerk auf einen umgearbeiteten Militärkarabiner legen, meine Herren." Der Staatsanwalt wandte sich an die Versammelten. „Wir sind achtzehn. Fünf Haussuchungen finden statt. Entfallen auf jede einzelne drei Mann. Bei der Haussuchung in den Fällen der vorbestraften Korn und Schulze werden Herr Kriminalrat Doktor Bruchhausen und ich anwesend sein. Ein Mann bleibt hier zur Entgegennahme von Ferngesprächen."

Die Aufteilung der kleinen Trupps war schnell erledigt. In drei Dörfern mußten die Haussuchungen vorgenommen werden. Für jedes wurde einer der anwesenden Gendarmen als Führer mitgegeben. Eine Viertelstunde später waren alle unterwegs.

Die nächsten Ereignisse folgten Schlag auf Schlag. Kurz nach sechs Uhr begannen bei den fünf verdächtigen Personen die Haussuchungen. Die beiden erstgenannten Männer der Liste wohnten in dem Dorfe, das der Mordstelle zunächst lag und in dem die Polizei ihr Quartier aufgeschlagen hatte. Staatsanwalt und Kriminalrat begleiteten die drei für die Haussuchung bestimmten Beamten zu dem nur wenige Minuten von dem Gasthaus entfernt liegenden Hause des Tagelöhners Wilhelm Schulze. Er war zu Hause und gerade damit beschäftigt, seinen Kaninchen Futter zu geben, als die Beamten bei ihm auftauchten.

Der Ortsgendarm nahm zunächst das Wort. „Schulze, Haussuchungsbefehl der Staatsanwaltschaft. Oeffnen Sie uns alle Türen und Behältnisse."

Der Mann richtete sich mit bedächtiger Langsamkeit aus seiner gebückten Stellung hoch. „Aha, der Mord. Ich habe nichts damit zu tun. Ich habe reine Hände." Sein Blick fiel auf Fecht und Bruchhausen. „Sie sind wohl hohe Herren aus Berlin? Es ist eine Schande, daß man einen ehrlichen Menschen, der nur aus Not und Hunger neunzehnhundertundzweiunddreißig einmal ein Reh geschossen hat, jetzt gleich für einen Mörder hält."

Bruchhausen mischte sich ein. „Lassen Sie erst mal das viele Reden, Mann. Wir tun nur unsere Pflicht."

Schulze ging voran, öffnete alle Türen und machte den Eindruck, als habe er das allerbeste Gewissen. Doktor Fecht ließ ihn nicht aus den Augen, während die anderen sich damit beschäftigten, Zimmer für Zimmer, Schrank für Schrank, Stallgebäude, Keller, Bodenräume und Heuboden gründlich zu durchstöbern. Dielen und Wände wurden abgeklopft, um Hohlräume festzustellen. In die Schornsteine leuchtete man mit Stablaternen. Nach einer Stunde zog der Staatsanwalt Bruchhausen zur Seite.

„Ich glaube kaum, daß hier etwas gefunden wird. Der Mann ist dafür zu ruhig."

„Scheint mir auch so. Aber abbrechen möchte ich die Haussuchung noch nicht."

„Natürlich nicht. Gehen wir inzwischen lieber mal zu Korn."

Sie verließen das Grundstück und wanderten die Dorfstraße hinunter. Etwa hundert Meter hinter den letzten Häusern nach dem Walde zu lag das fragliche Gehöft.

Als die beiden Herren den Hof betraten, war die Haussuchung bereits in vollem Gange. Ein Gendarm und zwei Beamte hatten die Durchsuchung von Stall und Scheune bereits beendet und wandten sich jetzt dem Wohnhause zu. Korn besaß einige Morgen Land und leistete für ein größeres Gut in der Nähe noch Arbeit als Gespannführer. Er hätte sorglos, wenn auch bescheiden leben können, so daß es allen Bewohnern des Dorfes immer ein Rätsel war, warum der Mann die Straftaten begangen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Neuer Intendant der Gaubühne Niederdonau. Gauleiter Dr. Jury hat für die kommende Spielzeit den bisherigen Spielleiter dre Wiener Volksoper, Klingenbeck, zum Intendanten der Gaubühne Niederdonau (Stadttheater Baden) bestellt. Damit tritt eine Persönlichkeit an die Spitze der Gaubühne, die im Wiener Theaterleben auf Grund vieler gelungener Inszenierungen einen hervorragenden Namen hat.

Intendant Baumann — zweifacher Jubilar. Der Intendant der Wiener Volksoper, Kammersänger Anton Baumann, feiert dieser Tage ein zweifaches Jubiläum. Er vollendet sein 50. Lebensjahr. Fast gleichzeitig jährt sich zum 25. Male der Tag, an dem er zum erstenmal als Opernsänger die Bühne betrat. Sein Weg führte ihn nach zahlreichen Gastspielen an das Deutsche Opernhaus in Berlin, dem er bis 1938 dreizehn Jahre lang angehörte. Im Herbst 1938 wurde er als Intendant an die städtische Wiener Volksoper berufen, die unter seiner Leitung in kürzester Zeit einen starken künstlerischen Aufschwung nahm.

Neues aus aller Welt

Schwere Eisenbahnkatastrophe in USA.

Neuyork, 1. August. Wie aus Akron (Ohio) gemeldet wird, wurden sämtliche 41 Fahrgäste eines Motortriebwagens der Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft getötet, als der Wagen in einer Kurve der eingleisigen Strecke mit einem Güterzug zusammenstieß. Die Benzintanks des Triebwagens explodierten bei dem Anprall, und die Lokomotive des Zuges schleifte das brennende Wrack des Triebwagens 200 Meter weiter, bevor sie zum Stillstand kam. Der Fahrer des Triebwagens und der Zugbegleiter konnten sich durch Abspringen retten, wurden allerdings schwer verletzt. Das Maschinenpersonal des Güterzuges kam mit leichteren Verletzungen davon. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Triebwagen aus ungeklärten Gründen nicht wie vorgesehen auf einem Ausweichgleis die Durchfahrt des Güterzuges abwartete.

35 Fahrräder gestohlen

München, 1. August. Das Landgericht München II verurteilte den 46 Jahre alten Josef Schustereder zu sechs Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung. Schustereder ist ein typischer Gewohnheitsverbrecher, der sich in den letzten Jahren fast ausschließlich mit Fahrraddiebstählen durchs Leben schlug und Stammgast in Gefängnissen und Arbeitshäusern war. Seine letzte Diebesreise führte ihn durch ganz Südbayern, auf der er sich nicht weniger als 15 Fahrräder unrechtmäßig aneignete. Vor Gericht gestand er den Diebstahl weiterer 20 Fahrräder. Wahrscheinlich hat er noch weit mehr Verbrechen dieser Art auf dem Gewissen.

Beim Stocksprengen verunglückt

München, 1. August. Beim Stocksprengen verunglückte der 27 Jahre alte Landwirtssohn Ludwig Mörtl in einem Wald bei Oberpfaffenhofen (Oberbayern). Er war mit einem 78jährigen Schießmeister und einem anderen Helfer mit dem Sprengen von Baumstöcken beschäftigt. Beim Anzünden einer Sprengladung entging Mörtl, daß die Zündschnur schon angebrannt war. Er wurde von den Trümmern des Stockes getroffen und ein Stück weit fortgeschleudert. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Todesstrafe für Mädchenmörder

Berlin, 1. August. Das Sondergericht in Berlin verurteilte einen 28jährigen Angeklagten, der vor 19 Tagen ein 20jähriges Mädchen nach einem Notzuchtverbrechen ermordet hatte, zum Tode, dauernden Verlust der Ehrenrechte und 7 Jahren Zuchthaus. Der Mörder hatte das Mädchen in der Umgebung Berlins in einen Wald gelockt und dann ein Notzuchtverbrechen an ihr verübt. Da die Ueberfallene mit Anzeige drohte, überredete der Täter sein Opfer dazu, gemeinsam mit ihm zu baden, obwohl er wußte, daß das Mädchen nicht schwimmen konnte. Er führte sie dann an eine tiefe Stelle des Sees und ließ sie dort ertrinken.

Martyrium zweier Kinder

Neumünster, 1. August. Das Schleswig-Holsteinische Sondergericht verhandelte in Neumünster gegen eine 24jährige Frau aus Harburg, die in Bad Segeberg bei einem Siedler mit zwei Kindern von 5 und 7 Jahren tätig war. Die Kinder hatten bei der Frau ein wahres Martyrium auszustehen. Sie waren von den rohen Mißhandlungen so verängstigt, daß sie sich abends nicht mehr in die Wohnung hineinwagten. Der Junge hatte deshalb in der bitteren Kälte des vergangenen Winters es vorgezogen, im Freien zu bleiben und sich dabei einen Fuß erfroren. Die Aussagen der Sachverständigen bestätigten, daß die Verletzungen der Kinder auf eine unglaublich rohe und lieblose Behandlung zurückzuführen seien. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 1½ Jahren Zuchthaus.

Neues in Kürze

Der toterklärte Sohn kehrt heim.

Ende Mai wurde einer Frau in Remscheid mitgeteilt, daß ihr Sohn bei einem Gefecht in Frankreich gefallen sei. Die Papiere des Sohnes wurden der Frau übersandt. Ende Juni erhielt die Frau jedoch einen Brief ihres Sohnes aus der Gefangenschaft, aus der er bald nach der Kapitulation Frankreichs als Urlauber zu seiner Mutter heimkehrte.

150 Soldaten opferten 1 900 RM.

150 Soldaten einer Batterie der schweren Artillerie führten nach Abschluß der Kämpfe in Frankreich bei einem Batterieabend eine Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz durch und opferten 1 900 RM., die dem Oberbürgermeister der Stadt Dortmund überwiesen wurden zur Weiterleitung an das Rote Kreuz.

Radom erhielt eine Molkerei.

In Radom wurde durch die deutsche Verwaltung eine Molkerei geschaffen, die gegenwärtig bereits 1 000 Liter Milch verarbeitet und deren Leistungsfähigkeit auf Erfassung von 5 000 Litern gesteigert werden soll. Um die Errichtung einer Molkerei kämpften einflußreiche Landwirte und Bauern unter der polnischen Regierung 12 Jahre vergeblich.

Münzschatz in einem alten Bauernhaus.

Beim Aufräumen eines Kellers fand ein Bauer, der ein mehrere Jahrhunderte altes westfälisches Bauernhaus bewohnt, ein Tongefäß, das über hundert Silbermünzen aus vergangenen Jahrhunderten enthielt. Eine Anzahl der Münzen ist im Jahre 1726 geprägt.

Rund um das Lipperland

Paderborn. Lebhafte Milchviehversteigerung. Die 75. Milchviehversteigerung der Westfälischen Viehverwertungsgenossenschaft brachte eine so lebhafte Nachfrage, daß die aufgetriebenen 32 Kühe und 23 Rinder restlos verkauft wurden. Die Qualität der Tiere war mittel bis gut, das Material war im Durchschnitt etwas ausgeglichener wie bei der vorhergehenden Versteigerung. Ein noch über den Umsatz hinausgehender starker Bedarf, der aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet und den südbeutschen Abmelkwirtschaften kam, konnte nicht befriedigt werden.

Beverungen. Dreijähriges Kind vom Lastwagen überfahren. Durch einen bedauerlichen Unglücksfall kam hier das dreijährige Söhnchen des Fabrikarbeiters August Albrecht ums Leben. Das Kind spielte an der Straße und überquerte dieselbe plötzlich, ohne sich umzuschauen. Dabei lief es blindlings in das Hinterrad eines vorüberfahrenden Lastwagens und wurde tödlich überfahren. Die Volksgenossen, die dem Unfall zusehen mußten, haben einstimmig erklärt, daß das Kind durch eigene Schuld zu Tode gekommen ist.

Brilon. Tödlicher Fahrradunfall. Als auf der Fahrstraße der Schieferdecker Vogel ein Fuhrwerk mit seinem Fahrrad überholen wollte, erschien plötzlich aus der Kurve ein Kraftwagen. Vogel war es nicht mehr möglich, auszuweichen, und so fuhr er direkt gegen das Auto. Im hohen Bogen wurde er durch den Zusammenstoß fortgeschleudert und schwer verletzt. Die Verletzungen, darunter ein Schädelbruch, führten den Tod des Verunglückten unmittelbar herbei.

Nieheim (Kreis Höxter). Vom Pferdewagen überfahren. Auf dem Gutsgelände des Gutes Externbrock, nahe bei Nieheim, trug sich ein schwerer Unglücksfall zu. Der 18jährige Sohn des Melkermeisters des Gutes war aus Freude am Gefahrenwerden auf ein mit Erde beladenes Fuhrwerk gestiegen und wollte mitfahren. Er fiel herunter und wurde von einem Rade überfahren, das ihm über den Oberschenkel ging und den Beckenknochen verletzte. Mit schweren Verletzungen außer dieser Knochenbeschädigung mußte er ins Niehelmer Krankenhaus gebracht werden.

Soest. Vorsicht bei Erntearbeiten. Auch jetzt bei den Erntearbeiten dürfen unsere Bauern und Landwirte nie die Vorsicht außer acht lassen, erst recht nicht beim Umgang mit den landwirtschaftlichen Maschinen. Das zeigen wieder zwei Fälle aus der Soester Börde. In der Gemeinde Wiehagen im Amt Werl kam ein zehnjähriger Junge beim Mähen der Sense zu nahe und wurde dabei schwer verletzt. In Altengeseke war der Jungbauer Wilhelm J. mit der Reinigung der Schneidemesser an dem landwirtschaftlichen Selbstbinder (Mähmaschine) beschäftigt. Plötzlich schaltete sich aus unbekannter Ursache das Getriebe des Treckers auf die Maschine über und J. wurde durch den Aehrenheber erheblich verletzt. Er wurde dem Krankenhaus Elisabethheim in Anröchte zugeführt.

Hinsbeck. Das Schwalbennest im Schlafzimmer. Eine recht eigentümliche Nistgelegenheit hat sich ein Schwalbenpaar in dem benachbarten Wevelinghoven ausgesucht. Auf dem Schirm einer Ampel im Schlafzimmer eines Bauern hat es sein Nest gebaut, aus dem fünf junge Schwalben zwitschern, denen die Eltern fleißig Nahrung herbeischaffen. Trotz aller Störungen hat der Bauer die Tiere nicht vertrieben, da sie für ihn als Glücksbringer gelten.

Hamm. Radler ohne Licht — eine Schwerverletzte. Bei einer Radfahrt, die eine Frau abends unternahm, stieß sie mit ihrem unbeleuchteten Fahrrad gegen ein ihr entgegenkommendes, dessen Fahrer es ebenfalls nicht nötig gehabt hatte, sein Rad zu beleuchten. Die Frau kam schwer zu Sturz und mußte ins Krankenhaus geschafft werden, wo man einen Schädelbruch feststellte.

Was der Sport am Sonntag bringt

Leichtathletik-Ländertreffen mit Italien in Stuttgart — Fünf weitere Länderkämpfe

Das erste Wochenende im Monat August stellt für den großdeutschen Sport eine repräsentative Tätigkeit in Aussicht, wie sie auch in diesen ereignisreichen Kriegsmonaten noch nicht zu verzeichnen war. Nicht weniger als sechs Länderkämpfe zieren das Programm: Die Leichtathleten messen sich in Stuttgart mit Italien, die Boxer treffen in Klagenfurt auf die Slowakei, die Radfahrer in Nürnberg auf Ungarn, unsere Tennisspielerinnen weilen in Italien und unsere besten Segler stehen auf dem Wannsee im Kampf mit Italiens und Ungarns Besten. Dazu kommen noch die Rudermeisterschaften in Grünau und die ersten Titelkämpfe im Ringen. Das sind Großveranstaltungen, die die Einsatzfreudigkeit der deutschen Sportler auch während der letzten Vorbereitungen zum Entscheidungskampf gegen England unter Beweis stellen.

Im Fußball wird in Westdeutschland die dritte Tschammerpokal-Hauptrunde abgewickelt, der 14 Tage später die erste Schlußrunde mit den Bereichsmeistern folgen wird. Neben den üblichen Freundschaftsspielen gibt es u. a. noch Begegnungen zwischen Krakau und Oberschlesien sowie zwischen Kolmar und Karlsruhe.

Das überragende Ereignis des Wochenendes ist zweifellos der Stuttgarter Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Italien, zu dem beide Nationen ihre zur Zeit Besten aufbieten. Die Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn ist Schauplatz dieses großen sportlichen Ereignisses, das die besten Athleten der beiden Nationen zusammenführt, die gegenwärtig Schulter an Schulter den Kampf um ihre Lebensrechte führen.

Es ist erst das zweitemal, daß die deutschen und die italienischen Leichtathleten in einem Länderkampf aufeinandertreffen. Die erste Begegnung fand im Sommer vergangenen Jahres statt und wurde von Deutschland klar mit 105,5:67,5 Punkten gewonnen, dazu auf dem heißen Boden von Mailand. Allgemein rechnet man auch diesmal mit einem deutschen Erfolg; doch darf nicht vergessen werden, daß eine ganze Anzahl unserer besten Kräfte unter den Fahnen steht. Aber das trifft bei unserem Gegner ebenfalls zu, wenn auch vielleicht nicht in so starkem Maße wie bei uns. Jedenfalls wird es nicht leicht sein, den Vorjahrssieg zu wiederholen. Das haben uns auch die zahlreichen Prüfungskämpfe der Italiener gezeigt, vor allem unlängst die Landesmeisterschaften mit ihren zum Teil ganz hervorragenden Ergebnissen.

Höhepunkt der Veranstaltung wird zweifellos wieder das Zusammentreffen von Rudolf Harbig und Mario Lanzi sein. Allerdings stehen sich die beiden Weltbesten nur über 800 Meter gegenüber, denn über 400 Meter geht der deutsche Weltrekordmann nicht an den Start, so daß hier der Weg für Lanzi frei ist. Wie aber wird das Ende über 800 Meter sein? Aber auch in anderen Disziplinen sind große Zweikämpfe zu erwarten, und es wird sicherlich nicht an guten Ergebnissen mangeln. Aber am Ende dürfte doch der deutsche Gesamtsieg stehen, wenn auch der Ausgang knapper sein wird als in Mailand.

Ein Abendsportfest in Köln und das Bökelbergfest in M.-Gladbach, offen für die drei westdeutschen Bereiche, interessieren im Westen.

Von den nationalen Veranstaltungen kommt den Ruder-Meisterschaften in Berlin-Grünau die größte Bedeutung zu; 40 Gemeinschaften entsenden 64 Boote mit 206 Ruderern zu den Titelkämpfen. In Warschau werden die Meisterschaften des Generalgouvernements durchgeführt.

Die Amateurboxer stehen bereits vor ihrem neunten Länderkampf während dieses Krieges; in Klagenfurt ist die Auswahl der Slowakei der Gegner, der trotz der weitgehenden Berücksichtigung unseres Nachwuchses sicher geschlagen werden müßte.

Im Radsport bestreiten die Bahnamateure abermals einen Länderwettstreit gegen ihre ungarischen Kameraden, die bekanntlich vor einigen Wochen zu Hause einen Teilerfolg gegen unsere Auswahl herausholten, diesmal in Nürnberg aber doch wohl unterliegen werden. Außer in Nürnberg gibt es auch in Frankfurt am Main Steherrennen, während sich die Amateure in Dresden, Zittau, Sorau und Gladbeck treffen. Zu nennen ist auch die Fernfahrt Berlin—Stettin—Berlin.

Die Schwerathleten beginnen mit ihren Einzelmeisterschaften, und zwar versammeln sich die Ringer der Feder- und Mittelgewichtsklasse in Dresden. Nach mehrmaliger Verlegung steigt nun auch der letzte Gang der Vorentscheidung zur Mannschaftsmeisterschaft in Hörde zwischen Hörde 04 und Mülheim 92.

Der Tennis-Länderkampf unserer Frauen in Rimini gegen Italien und die Segel-Länderkämpfe gegen Italien und Ungarn (Olympiajolle) bzw. gegen Ungarn (22-qm-Rennjolle) auf dem Wannsee runden das Bild der internationalen Wettkämpfe ab. Pferderennen sind für Karlshorst, Dresden, Breslau, Hannover und Krefeld (Trabrennen) angesetzt.

Kriegsmeisterschaft im Schach

vom 4. bis 18. August in Bad Oeynhausen.

Bei dem Schachturnier um die Meisterschaft von Großdeutschland, das der Großdeutsche Schachbund vom 4. bis 18. August 1940 in Bad Oeynhausen abwickelt, handelt es sich um die erste Schach-Kriegsmeisterschaft von Deutschland, denn während des Weltkrieges kam ein derartiges Turnier nicht zustande. Obwohl unsere bei den Schachländerkämpfen des Weltschachbundes siegreich gewesene Mannschaft noch immer in Argentinien weilt, ist die Besetzung des Oeynhausener Kampfes schon wegen der Vergrößerung unseres Reiches als hervorragend anzusprechen. Es dürften sich um den Titel bewerben: Ahues (Königsberg), Brinckmann (Kiel), Engert (Düsseldorf), Gilg (Troppau), Heinicke (Hamburg), Keller (Dresden), Kieninger (Köln), Lachmann (Wolgast), Lokvenc (Wien), Regedinskt (Generalgouvernement), Richter (Berlin), Rödl (Nürnberg), Schmidt (Danzig) sowie drei von den vier Soldaten Eisinger, H. Herrmann, Kohler und Kranki.

Neben diesem Turnier werden in dem Oeynhausener Kurhause noch verschiedene andere Schachveranstaltungen, darunter das Turnier um die Meisterschaft von Westfalen, durchgeführt.

Gute Dreijährige starten in München

Mit insgesamt 24 Nennungen ist das Zuchtrennen der Dreijährigen in München-Riem am Sonntag, 18. August, um den erstmalig ausgeschriebenen Großen Preis vom Westwall abgeschlossen worden. Von den Dreijährigen starten u. a. aus dem Gestüt Ebbesloh „Axel von Rambow", „Avkat", „Rein" und „Ellerich", von den Gestütshöfen Ifflard „Wildling" und vom Stall Burg Schlitz „Graf Alten". Außerdem wurden „Goldtaler", „Tatjana", „Sonnenorden" und „Widerspruch" genannt, die noch am letzten Sonntag im Braunen Band liefen. „Nereus" und „Quellfrisch" ragen aus den verbliebenen Nennungen noch hervor, die das 2 400 Meter lange Rennen um den mit 25 000 Mark ausgeschriebenen Ehrenpreis bestreiten.

Heute morgen 7.45 Uhr entschlief sanft nach arbeitsreichem Leben unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Zimmermeister Friedrich Richts

kurz nach seinem 83. Geburtstage.

Im Namen der Trauernden:

Fr. Richts und Frau Grete, geb. Köhn
Anna Richts
Karl Richts und Frau Else, geb. Stapel
Heinz Richts
Lisbeth Hillbrink.

Lage (Lippe), den 1. August 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 4. August, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Lange Straße 102, aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Heute früh entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein herzensguter, lieber Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt und Bauer

August Hankemeier

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Frau Marie Hankemeier, geb. Ostmann und Kinder.

Waterloo, den 31. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 4. August, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Wir haben uns verlobt

Elsbeth Köhne
Fritz Kropp

Blomberg, im Juli 1940.
z. Z. Aller b. Osnabrück z. Z. Königsberg (Pr.)-Kalthof

Für die uns erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit danken wir herzlich.

Wilhelm Carell und Frau
Anna, geb. Frohne

Schötmar, im August 1940.

Statt Karten

Wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Römer 14, 8.

Heute nacht 12.30 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden im Krankenhaus Lemgo mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Schlichte

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Frau Minna Schlichte, geb. Büngener
Frieda Schlichte
Maria Marx, geb. Schlichte
Anna Merkord, geb. Schlichte
Friedel Schlichte
Erwin Marx
Gustav Merkord
und 4 Enkelkinder.

Graben b. Barntrup, Bad Salzuflen und Lemgo, 31. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 4. August, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Wwe. Henriette Deppe

geb. Kaiser

ist am 31. Juli 1940, 17 Uhr, nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 78 Jahren sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen: Geschwister Deppe.

Hiddesen, Detmold, Wuppertal, den 1. August 1940.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 4. August 1940, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Hiddesen, Neue Wiese. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Es starb am 31. Juli unsere treue Kameradin

Frau

Luise Rakemann

In treuem Gedenken:

NS.-Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk
Ortsgruppe Sonneborn.

Heute nacht um 2 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Altbauer Friedrich Redeker

im fast vollendeten 79. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Heinrich Redeker und Geschwister

Bösingfeld, den 1. August 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 4. August 1940, nachmittags um 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden danken wir recht herzlich.

Geschw. Lampe

Schwelentrup, den 2. August 1940.

Für alle Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter entgegengebracht wurden, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Carl Brand und Frau
Willy Dirksmöller und Frau
Ursula und Carl-Heinz Drechsel

Meiersfeld, den 2. August 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen und für die vielen Kranzspenden sowie die trostreichen Worte des Herrn Superintendent Dassel sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Heinrich Fromme und Frau

Schötmar, im August 1940.

Für die mir erwiesene Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank.

Frau Luise Klocke, geb. Rehde

Kluckhof, im Juli 1940.

Danksagung.

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Schwester sage ich allen auf diesem Wege meinen herzlichen Dank.

Marie Sültemeier

Lage, im August 1940.

Stellenmarkt

Kochlehrfräulein
bei einjähriger Lehrzeit und Taschengeld zum 1. Oktober gesucht.
Hotel Bialou, Horn in Lippe.

Zu sofort oder später wird
Lehrmädchen
oder Verkäuferin gesucht. J. Coesfeld, Lage, Lange Str. 18, Fernruf 529.

Suche zum 15. August ein
Zweitmädchen
im Alter von 17 bis 20 Jahren. Frau W. Schwenker, Gasthof zur Mühle, Ummeln bei Bielefeld, Telephon 4358.

Familien-Drucksachen
liefert schnell und preiswert die
Lippische Staatszeitung

Aus Lagervorrat sofort lieferbar
2 gebr. gut erhaltene Scheibeneggen
1 gebr. Mc-Cormick-Ackerschlepper
1 gebr. Petermann-Dreschm., 25 Ztr. Leistg.
3 neue Claas-Strohpressen, versch. Größen
2 neue Mc-Cormick-Bauernschlepper
August Burre / Brake i. Lippe
Telephon 572 und 573 Lemgo.

Palast-Theater
Lemgo

Anfang: Wochentags 8.15 Uhr
Sonnabend 5.30 und 8.15 Uhr
Sonntag 3, 5.30 und 8.15 Uhr

Ein neuer Abenteurer-Film der „Tobis"

Stern von Rio

mit LA JANA

der schönsten Tänzerin des deutschen Films. Ein reizvolles Gemisch aus Schönheit und Abenteuer!

„LA JANA" zeigt hier noch einmal im rauschhaften Wirbel, wie im verhaltenen Schreiten, die schlanke Schmiegsamkeit und die grazile Wehmut ihres Tanzes .....

Gustav Diesl — Harald Paulsen
Max Gülstorff
und viele andere Künstler

Polizeiverordnung, betreffend Aufenthaltsverbot auf Straßen und Plätzen bei Fliegeralarm

Auf Grund des Gesetzes vom 4. April 1930 über die Polizeiverwaltung sowie des § 2 Absatz 2 Ziffer 6 und des § 10 der 10. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 1. September 1939 (RGBl. I Seite 1570) wird für das Land Lippe folgendes verordnet:

§ 1

Während der Dauer des Fliegeralarmes ist der Aufenthalt auf Straßen und Plätzen verboten.

§ 2

Ausgenommen von dem Verbot sind die in Ausübung ihres Dienstes im zivilen Luftschutz befindlichen, sowie diejenigen Personen, die bei Fliegeralarm hoheitliche Aufgaben zu erfüllen haben (§§ 6 und 7 der 10. Durchführungsverordnung).

§ 3

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 4 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft, an deren Stelle im Falle der Unbeitreibbarkeit eine entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 4

Diese Verordnung tritt am Tage nach ihrer Verkündung in der Gesetzsammlung in Kraft.

Detmold, den 17. Juli 1940.

Der Reichsstatthalter in Lippe und Schaumburg-Lippe
(Landesregierung Lippe)
In Vertretung:
III. III. 3. 7. Wedderwille.

Lipp. Landestheater

Sonntag, den 4. August, 20 Uhr
Volks- und Werbevorstellung
zu halben Preisen
Zum unwiderruflich letzten Male!
Zwei im Busch
Lustspiel von Axel Ivers

Montag, den 5. August, 16 Uhr
Märchenvorstellung
zu ganz kleinen Preisen
Hänsel u. Gretel
Kindermärchen v. C. A. Görner

Vorverkauf für beide Vorstellungen ab heute, Freitag, 10 Uhr

Kurtheater Bad Salzuflen

Morgen, Sonnabend, 3. Aug., 16.30 Uhr
Märchenvorstellung
zu kleinen Preisen
Hänsel u. Gretel
Kindermärchen v. C. A. Görner

Morgen, Sonnabend, 3. Aug., 20.15 Uhr
Der Störenfried
Lustspiel von Robert Benedix

Siekkrug

Morgen, Sonnabend, den 3. August 1940, findet ab 19 Uhr, im großen Saale
Konzert u. Tanz
statt. — Prima Kapelle spielt.

Strandbad Posteich

Jeden Sonnabend, ab 19 Uhr
Konzert und Tanz
Zu erreich. m. d. Straßenbahnlinie Nr. 8

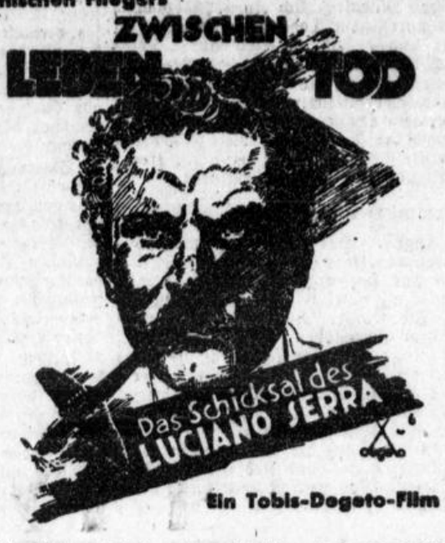
Freibank

auf dem städt. Schlachthof in Detmold
Verkauf v. Schweine- u. Kalbfleisch
am Sonnabend, dem 3. August 1940, von 9 bis 10 Uhr. Fleischmarken sind mitzubringen. (Für die Nr. 151—200)

Die Lippische Staatszeitung ist das Familienblatt für alle Lipper

Landestheater-Lichtspiele

Der von Vittorio Mussolini, dem Sohne des Duce, gedrehte italienische Großfilm, der in deutscher Sprache vorgeführt wird, zeigt romanhaft das Schicksal eines italienischen Fliegers



Ein Tobis-Degeto-Film

Vom Unglück verfolgt, umhergetrieben und ausgenutzt von Proviantjägern, verlassen von der eigenen, kleingläubigen Frau, kämpft der ehemalige Weltkriegsflieger **Luciano Serra** sich durchs Leben. Erst im Tode erfüllt sich heldenhaft das Schicksal dieses Mannes!

Ein Film, mitreißend und ergreifend, voll Tempo und Spannung!

Ferner:

Die neueste deutsche Wochenschau

Neuordnung des europäischen Südostraumes,
Friedliches Leben in Deutschland und in den besetzten Gebieten,
Der Kampf gegen England geht weiter,
Seeschlacht im Mittelmeer.

Jugendliche zugelassen

Detmolder Lichtspiele

Nur bis einschl. Montag

Das neue Tobis-Lustspiel

Verwandte sind auch Menschen

mit: Heinz Salfner, Else v. Möllendorf, Ellen Bang, Hermann Braun, Ernst Dumcke, Oskar Sabo, Renée Stobrawa

Wer einmal richtig lachen will, braucht nur 1⅓ Stunden mit diesen komischen Verwandten zu verleben.

Ferner:

Die neueste deutsche Wochenschau

Neuordnung des europäischen Südostraumes,
Friedliches Leben in Deutschland und in den besetzten Gebieten,
Der Kampf gegen England geht weiter,
Seeschlacht im Mittelmeer.

Jugendliche zugelassen

Gaststätten Neuer Krug Detmold

Sonnabend, den 3. August, ab 7 Uhr
Konzert und Tanz

Jedem Soldaten seine Heimatzeitung!

Kammer-Lichtspiele
BAD SALZUFLEN

Freitag bis Montag
Ein Film vom heldenhaften Kampf unserer Luftwaffe

Feuertaufe

Die Aufnahmen entstanden während der Kampfhandlungen. Echt und schlicht sind die Bilder, ernst und hart wie der Krieg selbst. **Eine brausende Sinfonie von der Feuertaufe unserer Luftwaffe**

Wittekind-Lichtspiele
SCHÖTMAR

Freitag bis Sonntag
Karl Skraup, Anton Pointner
Hans Holt, Olly Holzmann

Das Jüngste Gericht

Ein Film, der in lustigen Bildern Kleinstadtbürger und Spießer schildert, die in panischer Angst vor einem Weltuntergang sich und andere umkrempeln wollen.

Ab Sonnabend die neue deutsche Wochenschau

Neuordnung des europäischen Südostraumes . . . / Besuch auf dem Obersalzberg / Friedliches Leben in Deutschland und in den besetzten Gebieten / Bayreuth im Zeichen von KdF. / Vierte große deutsche Kunstausstellung in München / Verwundete in deutschen Badeorten / Seenotflugzeug rettet notgelandete Flieger / **Der Kampf gegen England geht weiter** / Seeschlacht im Mittelmeer

Central-Lichtspiele
LAGE

Freitag bis Montag
Anfangszeiten: Wochentags 8.15, Sonntag 3, 5.30 u. 8.15 Uhr

Anton der Letzte

mit: Hans Moser, Elfriede Datzig, Charlotte Ander, Otto Wilh. Fischer, Heinz Salfner, Gertrud Wolle, H. A. v. Schlettow

Dieser neue Bavariafilm ist die heitere Komödie um ein junges Liebespaar, das durch die Initiative eines Kammerdieners zu seinem Glück kommt.

Jugendliche nicht zugelassen

Hansa-Lichtspiele
LEMGO

Freitag bis Montag
Anfangszeiten: Freitag 8.15, Sonnabend 5.30 und 8.15 Uhr
Sonntag 3, 5.30 und 8.15 Uhr, Montag 8.15 Uhr

Wir zeigen in Neuaufführung

Reifende Jugend

Ein Prof.-Carl-Froelich-Film vom Frühlingserwachen der Liebe

mit: Heinrich George, A. Lieven, P. Voß, S. Peters, Marieluise Claudius, Hertha Thiele, Carsta Löck

Junge Menschen, berauscht und betört von der ersten Liebessehnsucht werden durch die alles menschliche verstehende, daher verzeihende Güte eines Mannes wieder dem wirklichen Leben zugeführt.

Jugendliche zugelassen

Bad Salzuflen KURHAUS

Freitag: 16 und 20.30 Uhr, im **großen Kursaal**
Sommer-Kleiderschau Leitung: Hans E. Daubach Köln. — Eintritt 80 Pfg.

Bläss-Rähmaschinen bewähren sich heute erst recht, denn sie helfen Kleider pflegen und Punkte sparen.
Bläss-Kundendienst
Herford
Komturstr. 41



Seife am Bindfaden ist sparsamer!

Ein am Bindfaden aufgehängtes Seifenstück bleibt immer trocken. Es reicht deshalb länger als ein feucht liegendes Stück. Man durchbohrt das Seifenstück der Länge nach mit einer Stopf- oder Stricknadel und zieht durch das Loch einen am Ende dick verknoteten Bindfaden. Über dem Wasserhahn am Becken aufgehängt, gebraucht man die Seife durch Anfassen mit nassen Händen.

Beim Säubern stark verschmutzter Hände ist übrigens ATA — allein oder in Verbindung mit Seife — ein ausgezeichneter Seifensparer.

ATA ist die altbewährte Haushaltshilfe bei jeder Reinigungsarbeit. Es ersetzt Seife und fetthaltige Reinigungsmittel. Zu haben in grob, fein, extrafein.

DIE POST

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Wir schließen noch Anbauverträge ab
in Kohlrabi, Sellerie, Spinat und Grünkohl

Eilangebote an:
Fa. Vahrmeyer & Kruse, Zweigfabrik Ehrentrup bei Lage, Tel. 915

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Wirtschafterin, ältere Dame, ohne Anhang, von alleinstehendem älterem Herrn mit kleinem Geschäft gesucht. Angebote bitte unter Nr. 2874 an die Lippische Staatszig.

Hausgehilfin, zuverlässig u. freundlich, nicht unter 18 Jahren, für Geschäftshaushalt zum 15. August oder später gesucht. Frau Rettberg, Detmold, Annastraße 72.

Hausgehilfin, junge, zum 1. September in Offiziershaushalt nach Bielefeld gesucht. Frau Graminsky, z. Z. Detmold, Freiligrathstraße 23.

Junges Mädchen zur Hilfe in Küche und Haus gesucht. Pastor Engelbert, Detmold, Schülerstr. 14.

Stellen-Gesuche

Fixe Schreibhilfe sucht für halbe Tage Beschäftigung. Angebote unter Nr. 0304 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Heimarbeit von Schwerbeschädigtem gesucht. Schreibmaschine vorhanden. Auch andere Arbeit angenehm. Angebote unter Nr. 0305 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Zu vermieten

Mansardenwohnung, drei Zimmer, Küche, Zubehör, in ruhiger Lage. Zuschriften unter Nr. 2872 an die Lippische Staatszeitung.

Zwei Lagerräume, je 45 Quadratmeter, hell und trocken, in der Nähe vom Bahnhof Detmold, evtl. auch als Werkstatt zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2870 an die Lippische Staatszig.

Zu verkaufen

Ein Frack, neuwertig, große, schlanke Figur, zu verkaufen. Freitag — Sonnabend. Detmold, Jamelmannstraße 12 II.

Blauer Anzug. Skihose und Arbeitsanzug, gut erhalten, für 15- bis 17jährige schlanke Figur, ein Paar Damenschuhe, Größe 40, und ein Heilapparat. Zu erfragen unter Nr. 2876 bei der Lipp. Staatszig.

Akkordion, 25/12, fast neu, abends ab 6½ Uhr. Detmold, Lagesche Straße 95.

Kinderwagen. Detmold, Unter der Wehme 7

Kinderwagen, gut erhalten, zu verkaufen. Detmold, Braunaustr. 3.

Rind, rotbraunes, 1½ Jahr alt, hat abzugeben Siekmann, Rehberge bei Volkhausen, Post Schötmar.

Schlachtschaf, Zentrifuge, Butterfaß, Brakhof, Leut 116 bei Alverdissen.

Kauf-Gesuche

Auto, kleiner Wagen, gebraucht, möglichst gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 2865 an die Lippische Staatszig.

Flurgarderobe, Bettstellen, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2873 an die Lippische Staatszig.

Wer hat noch kräftige Steckrübenpflanzen abzugeben. Preisangebot erbittet Rieke, Hagen bei Lage, Telephon 331.

Verschiedenes

Rückführer! Vor meiner Abreise nach Saarbrücken grüße ich alle, welche noch hierbleiben müssen und wünsche euer baldiges Nachkommen. „Nix wie hemm!" August Schneider, Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 31, Telephon 29572.

Schneiderin zum Ausbessern der Wäsche gesucht. Ein eintüriger Kleiderschrank zu verkaufen. Drexhagen, Detmold, Lagesche Str. 118.

Herrenarmbanduhr in Pivitsheide D. L. gefunden. Abzuholen: Gendarmerie Pivitsheide, Holtmann.

Fahrrad gefunden. Fritz Meise, Dehren bei Meinberg.